Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 557

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Konservative Goldwährungsmänner.

Die Masse der Konservativen hat sich mit dem Bimetallismus derartig festgelegt, daß ein gewisser Muth dazu gehört, wenn ein Konservativer gegen den Strom in seiner Partei schwimmen und sich für die Goldwährung als einzig zulässige Grundlage unserer Münzpolitik erklären will. Diesen Muth hat der „Reichsbote" soeben besessen. Er fertigt einen der eintönigen Eiferer für die Doppelwährung, Herrn v. Sydow-Dobberpfuhl, scharf und gut ab und bringt eine lichtvolle und unwiderlegliche Zusammenstellung der Gründe, aus denen das Abweichen von der Goldwährung ein schweres Unglück für die deutsche Volkswirthschaft, namentlich aber für die Landwirthschaft werden müßte. Der „Reichsbote" meint es mit der Landwirthschaft gewiß ebenso gut wie die „Kreuzzeitung", ebenso gut auch wie mancher Minister, dem nachgesagt wird, daß er sich auf eine billige Popularitätsjagd einläßt, indem er den agrarischen Schlagworten vom Unsegen der Goldwährung und vom Segen der Doppelwährung zwar nicht ausdrücklich beistimmt, ihnen doch aber auch nicht widerspricht. Den vernünftigen Leuten, die sich nicht vorstellen können, daß ernstlich an unserer Währung jemals werde gerüttelt werden, mag es verhältnißmäßig nebensächlich erscheinen, daß sich auch eine konservative Stimme für die Goldwährung erhebt. Wir möchten demgegenüber betonen, daß es von großem Werth ist, wenn ein einflußreiches konservatives Organ der Wahrheit die Ehre giebt und die frivole Demagogie in der Währungspolitik entschlossen bekämpft. Der „Reichsbote" hat in seinen Kreisen Gewicht. Er ist das konservativ-orthodoxe Pastorenblatt, er wendet sich an die konsertive Mittelschicht, und er repräsentirt somit einen der Bestandtheile der konservativen Gesammtpartei. Ist die „Kreuzzeitung" das Organ der Großgrundbesitzer, hat das „Volk" ansehnliche Berührungspunkte mit dem christlichen Sozialismus, so pulsirt im „Reichsboten" immerhin etwas von einer mehr bürgerlichen Ader.

Die Verschiedenheit der Meinungen über eine Kernfrage der konservativen Parteipolitik, über das Währungsproblem, bedeutet weit mehr als bloß einen sachlichen Gegensatz. Die Kundgebung des „Reichsboten" ist ein Protest gegen das Hinüberziehen der konservativen Partei auf den Boden einer ausschließlichen und überdies gründlichst falsch verstandenen wirthschaftlichen Interessenpolitik. Keine Partei prunkt so wie die konservative mit ihrer Einigkeit. Daß „Agrarisch Trumpf ist", und daß zum agrarischen Gedanken der Bimetallismus unlöslich gehört, ist mit der Zeit und in Folge steter Wiederholung zu einem Dogma geworden, dem auch die nichtkonservativen Parteien williges Gehör schenken. Jetzt zeigt sich, daß es mit der Uebereinstimmung der Konservativen doch beträchtlich hapert. Diese Partei verträgt auch sonst nicht eine schärfere Prüfung ihrer vermeintlichen inneren Geschlossenheit. Die augenblicklichen Führer sind klug genug, um sich die Hilfsmittel der Propaganda gefallen zu lassen, die bald antisemitisch, bald stark sozialistisch nuancirt sind, und diese beiden Richtungen ihrerseits schließen sich dem Konservatismus an, weil ein Zusammengehen für eine gewisse Wegstrecke ja seine Vortheile hat. Aber keiner der Genossen traut dem anderen über den Weg. Von sozialistischen Instinkten, wie sie den verirrten und verwirrten Konservatismus eines Naumann beseelen, findet sich in der nüchternen Realpolitik eines Mirbach und Kanitz keine Spur, und diese Herren bedanken sich im Stillen dafür, ernstlich gemeinsame Sache mit dem verzerrten Demokratismus der Antisemitenhäuptlinge zu machen. Am Ende ist der Unterschied zwischen den heutigen konservativen Führern, den Großgrundbesitzern im Reichstage, und der bei Seite geschleuderten Helldorffschen Richtung garnicht so groß wie er aussieht. Nur die Taktik ist grundverschieden. Während Herr v. Helldorff die Sicherung der materiellen Grundlagen des Konservatismus im Zusammengehen mit der Regierung angestrebt wissen wollte, haben sich die jetzigen Konservativen dafür entschieden, es nicht mit dem Vertrauen auf die Regierung, sondern mit dem anstachelnden Mißtrauen zu versuchen, damit die leitenden Mächte den Konservativen entgegenkommen, mit denen sie traditionell versippt und verschwägert sind. Im Kern aber wollen die Vertrauenden und die Mißtrauenden, die Höflinge und die unwirschthuende Fronde, genau dasselbe, und durchaus nicht wollen sie das, was die eigentliche konservative Demagogie, die ganz- oder pseudosozialistische und die gewissenlose antisemitische, als das Wesen des allermodernsten Konservatismus ausschreien.

Seitdem die katilinarische Brutalität des Herrn v. Hammerstein von der Bildfläche des öffentlichen Anstandes hinweggefegt worden ist, schwinden auch äußerlich die Grenzlinien zwischen dem überlieferten, mit der Macht gehenden Konservatismus und der Abart, als deren publizistische Vertretung so lange die „Kreuzzeitung" gelten konnte. Muß es angemessen beachtet werden, daß der „Reichsbote" entschieden für die Goldwährung eintritt, so mildert es das Verdienst dieses Schrittes vielleicht nicht, wenn man bezweifelt, ob derselbe Protest sich auch unter der früheren Leitung der Partei hervorgewagt hätte. Es fällt uns nicht ein zu hoffen, daß die Konservativen in ihrer Masse aufhören werden, dem sinnlosen Gedanken einer Revolutionirung unserer Münzpolitik anzuhängen. Solche Irrthümer fressen sich mit der Zeit tief genug ein, um auch der elementarsten Vernunft zu widerstehen. Aber es will trotzdem Etwas sagen, wenn eines der führenden Blätter der Rechten Unbefangenheit genug besitzt, um die Schlagworte von der Verderblichkeit der Goldwährung und vom Allheilmittel der Doppelwährung als den Wahn aufzudecken, den sie darstellen. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber der Sommer zieht die Schwalben ins Land. Wir zweifeln garnicht daran, daß viele Konservative auch über unsere Handelsverträge ebenso verständig denken, wie sie es nach dem Zeugniß und dem Vorgange des „Reichsboten" inbetreff der Währungsfrage thun. Für jetzt fehlt nur der Anlaß, daß sich diese Stimmen auch zu Gunsten der Tarifverträge erheben. Unter dem Schutze der gesicherten Verträge läßt sich ohne Gefahr auf die Wirthschaftspolitik schimpfen. Ständen wir unmittelbar vor einer neuen Entscheidung in diesen Fragen, dann würde man es ganz sicher erleben, daß die angebliche Einigkeit der Rechten auch auf diesem Gebiete in die Brüche ginge.

Deutschland.

* **Posen**, 10. Aug. Das Urtheil des Abg. Grafen Strachwitz über die Handelsverträge, welches nichts Anderes als einen agrarischen Aufruf an die Centrumspartei darstellt, hat bisher vornehmlich um seiner voraussichtlichen Folgen für den politischen Bestand dieser Partei die öffentliche Aufmerksamkeit erregt; es verdient aber auch, auf seine sachliche Berechtigung untersucht zu werden. Mit einer selbstbewußten Sicherheit, welcher selbst der Gedanke an eine andere Meinung völlig fern zu liegen scheint, beruft sich Graf Strachwitz auf das „allgemeine" Urtheil. Die Tagesgeschichte, erklärt er, habe das „endgiltige" Urtheil über die Verträge bereits gesprochen und dieses laute dahin, daß sie für Deutschland einem verlorenen Kriege gleichkämen; „von allen Seiten" sei anerkannt, daß die Verträge der deutschen Industrie ebensowenig geholfen haben, wie unseren befreundeten Mächten. Graf Strachwitz lebt in der Provinz Schlesien, die wenn irgend eine Provinz, an einem durch Verträge auf sichere Grundlage gestellten Verkehr mit Oesterreich und Rußland ein hervorragendes Interesse hat; er ist einer der Abgeordneten für den dritten Wahlkreis des Regierungsbezirks Oppeln, der wiederum unter allen schlesischen Regierungsbezirken am meisten mit den Lebensinteressen seiner Gewerbthätigkeit auf den Verkehr mit dem benachbarten Auslande angewiesen ist. Graf Strachwitz hätte danach alle Veranlassung gehabt, sich recht gründlich über die Wirkungen der Handelsverträge zu belehren, und er wäre auch in der Lage gewesen, ohne allzu große Schwierigkeiten umfangreiche und mannigfaltige Studien über diese Frage anzustellen. Sein völlig absprechendes Urtheil über die Verträge ist indessen nur verständlich, wenn man annimmt, daß er, abgeschlossen von jeder anderen Auskunftsquelle, sein Wissen ausschließlich aus den völlig einseitigen und unrichtigen Mittheilungen der extremsten agrarischen Presse geschöpft hat. Wie nahe lag es ihm, ja wie war es für ihn eigentlich die erste Pflicht, sich mit dem Urtheil bekannt zu machen, welches die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln auf Grund vielfacher Erfahrungen und Beobachtungen abgegeben hat. Diese Kammer erklärt in ihrem Jahresbericht für 1894 z. B., daß es fast ausschließlich dem Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages zu danken sei, wenn das Geschäftsjahr 1894 nicht ungünstiger ausgefallen. Für die bedeutendsten Industrieen Oberschlesiens, die Kohlen- und Eisenindustrie, haben sich sofort erfreuliche Ergebnisse einer lebhafteren Ausfuhr gezeigt, die, einige Schwankungen abgerechnet, das ganze Berichtsjahr hindurch angehalten habe; auch für die übrigen Industrien des Bezirks haben sich im Laufe des Jahres unleugbar Vortheile des Handelsvertrages geltend gemacht. Nicht minder bedeutsam ist das Urtheil der Handelskammer zu Breslau. Diese Handelskammer hat über die Wirkungen der Handelsverträge nicht nur auf den Breslauer Handel, sondern auf die Gewerbethätigkeit und die Landwirthschaft der Provinz Schlesien eine Untersuchung angestellt, wie sie, soweit Veröffentlichungen vorliegen, in gleichem Umfange und in gleicher, mustergiltiger Vollständigkeit noch für keinen anderen deutschen Landestheil angestellt worden ist. Und auch diese Kammer kommt in ihrer ausführlichen Denkschrift über die Ergebnisse dieser Untersuchung zu dem Schluß, daß das Vertragswerk ganz überwiegend günstige Wirkungen gezeitigt habe. Diese gewichtigen Stimmen aus seiner Heimathprovinz hätte Graf Strachwitz doch mindestens hören und beherzigen müssen, ehe er es sich herausnahm, als ein Führer seiner Partei öffentlich zu verkünden, es sei „von allen Seiten anerkannt", daß die Verträge der deutschen Industrie nicht geholfen haben. Es bleibt abzuwarten, welche Folgen die Strachwitzsche agrarische Agitation für das Centrum als politische Partei haben wird. Das Urtheil über den Abgeordneten Grafen Strachwitz als Wirthschaftspolitiker aber steht fest und läßt sich in die Worte zusammenfassen: Si tacuisses!

C. **Berlin**, 9. Aug. [Zu den Landtagswahlen in Baden] wird der „Lib. Corr." geschrieben: Die Landtagswahlen, die nun schon monatelang trotz der Kriegerfeste zur 25 jährigen Jubelfeier und trotz der vielen Sänger-, Turner-, Radlerfeste und Wanderversammlungen aller Art, die Gemüther beschäftigen und erregen, sind nun in Fluß gekommen, denn die ministeriellen Anordnungen zur Aufstellung der Wählerlisten und Auslegung derselben sind ergangen. Die Situation hat sich gegen frühere Wahlen wesentlich verändert und das hat der Bund der Landwirthe veranlaßt. In früherer Zeit kannte man, abgesehen von einigen freisinnigen und demokratischen Bezirken, wie Mannheim-Stadt, Lörrach-Stadt und Land sowie Bruchsal, nur den Kampf zwischen Liberalen und Ultramontanen, seit 1890 aber hat sich das geändert; es haben die Volksparteien in einer größeren Zahl von Wahlkreisen den Kampf eröffnet und es erschienen Sozialdemokratie und Antisemitismus auf dem Plan zur Landtagswahl. Die Sozialisten eroberten denn auch gleich 3 Sitze, während die Antisemiten ein klägliches Fiasko erlebten. Jetzt ist aber durch das Liebäugeln der Nationalliberalen mit dem Bunde der Landwirthe, mit dem Agrarierthum, das man an die Antisemiten zu verlieren fürchtete, die Lüsternheit der von den Agitatoren des Bundes verhetzten Bauern gewachsen und sie schreiben in einer größeren Zahl ländlicher Bezirke vor, wer kandidiren soll; den Verlust haben die Nationalliberalen von ehemals. Obgleich von allen demokratisch-freisinnigen Abgeordneten bei den bevorstehenden Wahlen, die die Hälfte der Kammermitglieder umfaßt, die Mandate erlöschen, wird nichts für die Nationalliberalen dabei abfallen. Im Uebrigen ist ziemlich sicher, daß die heißblütigen Agrarier in der Kammer, die bisher meist nicht zur Geltung kamen, durch Zuzug einer Anzahl neuer sogenannten Nationalliberalen ermuthigt, viel Lärm machen werden und so wieder ein neues Moment hinzutreten wird, die Tagung der Kammer unnützer Weise viele Wochen zu verlängern.

— Schon bald nach der Kaiserproklamation im Spiegelsaale zu Versailles war die Aufstellung einer Liste aller Derjenigen beabsichtigt, welche an dem historischen Vorgange theilgenommen hatten. Die Absicht kam damals nicht zur Ausführung. Gegenwärtig hat die Redaktion des „Militär-Wochenblattes" den Gedanken wieder aufgenommen und richtet daher an Alle, welche bei der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 zugegen gewesen sind, die Bitte, ihr außer dem Namen und der damaligen Stellung auch die gegenwärtige Stellung, sowie den Wohnsitz des Theilnehmers mitzutheilen. Für seither Verstorbene werden alte Kameraden jedenfalls die Angaben erstatten.

— Zu der „Erklärung", die der Bromberger Regierungspräsident in der „Kreuzztg." veröffentlicht, bemerken auch die „Berl. Neuest. Nachr.":

Herr von Tiedemann dürfte mit seiner Ansicht über das „Marschiren von Behörden in einem Festzuge „keineswegs auf eine ungetheilte Zustimmung bei unsern höheren Staatsfunktionären rechnen können. Wir erinnern nur daran, daß der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Herr von Schraut, erst kürzlich bei der Erinnerungsfeier von Wörth an dem großen Festzuge nach dem Armeedenkmal theilgenommen hat, ohne etwas „Unangemessenes" dabei zu finden.

— Die „Münch. Neuest. Nachr." bringen einen Artikel über die großen deutschen Parteien, die nach Ansicht des Blattes sich insgesammt in einem auffallenden Zustande der Krisis befinden. Zwar hätten von den inneren Zwistigkeiten der sozialistischen und der Centrumspartei die anderen Gruppen keinen Zuwachs zu erwarten, doch sehe es bedenklicher bei den Nationalliberalen und Konservativen aus. Nachdem das Bismarckblatt dann auf die Richtersche „Budgetfexerei und Nörgelei" geschimpft, schließt es folgendermaßen:

Die Ansätze zu einer besseren Entwicklung dieser Dinge sind zunächst in der Rickertschen Freisinnigen Vereinigung zu suchen, die allerdings jetzt noch schwach ist und die doktrinären Eierschalen ihrer Richterschen Vergangenheit nicht ganz abgestreift hat. In der Vereinigung der lebensfähigen Elemente dieser Partei mit dem linken Flügel der Nationalliberalen wären vielleicht die Keime zur Bildung einer großen unabhängigen — von der Regierung wie von Parteipäpsten unabhängigen — liberalen und von kräftigem nationalem Bewußtsein beseelten Partei zu suchen. Dann könnte aus den Zersetzungsprodukten eines in Trümmer gegangenen Parteiwesens neues organisches Leben freudig emporblühen. Aber das sind Phantasien und Träume, deren Erfüllung leider von einer nahen Zukunft nicht zu erwarten ist.

Nach Lesen des letzten Satzes muß man sich fragen, wozu das Münchener Blatt dann Lärm schlägt; die „Münch. Neuest. Nachr." haben übrigens am allerwenigsten das Recht, von Unabhängigkeit zu reden.

— Nachdem in weiten Kreisen bekannt geworden ist, daß aus dem Reichs-Invalidenfonds Mittel zu gnadenweisen Bewilligungen an Personen, welche an Kriegen und Feldzügen theilgenommen haben, zur Verfügung zu stellen sind, werden an die Verwaltung des genannten Fonds zahlreiche Unterstützungsgesuche gerichtet. Um den Betheiligten Zeit, Mühe und Kosten zu ersparen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß der jährlich festgesetzte Ausgabebedarf zu Bewilligungen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 nach Artikel III. § 5 desselben den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zur gesetzmäßigen Verwendung überwiesen wird. Demgemäß sind Gesuche um Gewährung von Beihilfen und

Unterstützungen auf Grund des vorerwähnten Gesetzes an die zuständigen Landesbehörden zu richten und nicht an die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, welche gesetzlich nicht befugt ist, aus diesem Fonds Unterstützungen oder Beihilfen zu bewilligen.

— Die „Berl. Polit. Nachr." bringen eine geschickte Zusammenstellung der thatkräftigen Bemühungen der preußischen beziehungsweise Reichsregierung zu Gunsten der Landwirthschaft. Danach sind die von dem preußischen Staatsrath in seiner letzten Tagung empfohlenen Maßnahmen zur Hebung der Lage der Landwirthschaft entweder bereits ausgeführt — wir verweisen nur auf die Bildung eines Landes-Kreditinstituts zur Förderung des Genossenschafts-Kredits — oder in der Ausführung begriffen. Die Reform der Produktenbörse ist in einem dem Bundesathe bereits vorliegenden Entwurfe geplant. Wegen der Unterstützung der genossenschaftlichen Errichtung von Kornspeichern behufs zweckmäßigerer Gestaltung des Angebots der Produzenten kann an die Erklärungen des Landwirthschaftsministers im Landtage erinnert werden. Die innere Kolonisation dürfte durch das im Entwurfe vorliegende Gesetz über das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern gefördert werden, es dürften aber auch noch andere Maßnahmen auf diesem Gebiete zu gewärtigen sein. Die Verbesserung des landwirthschaftlichen Realkredits wird durch den voraussichtlich bald überall zu erzielenden Abschluß der Erörterungen über die Aenderung der Statuten der landschaftlichen Kreditinstitute erreicht. Es bliebe also eigentlich von den Vorschlägen des Staatsraths nur noch die Bildung eines staatlichen Meliorationsfonds und die Erleichterung der Ausführung von Meliorationsarbeiten übrig. Aber auch auf diesem Gebiete ruhen die Arbeiten nicht.

— Die „Voss. Ztg." meint zu der Kandidatur des Freiherrn v. Huene in Pleß-Rybnik: Frhr. v. Huene wurde bei den Wahlen im Juni 1893 entfernt, weil er damals in der Militärvorlage mit der Regierung sich verständigt hatte. Wenn er jetzt wieder kandidirt, so bedeutet das entweder, daß Alles vergeben und vergessen ist, oder wahrscheinlicher, daß die Herren Lieber und Genossen, die 1893 die Wahlparole ausgaben, heute in Schlesien nichts mehr zu sagen haben.

— Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, ist bekanntlich Mitglied des Reichstags für Weißenburg im Elsaß. In einem Weißenburger Blatt las man dieser Tage Folgendes: „Der Reichstagsabgeordnete Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist gestern zum Besuche seines Wahlkreises eingetroffen. Heute Vormittag wird der Prinz etwaige Wünsche der Bevölkerung entgegennehmen." Daß der Prinz den Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erstattet habe, hat man nicht gehört. Es ist dies auch nicht nothwendig. Er ist ja nur gewählt worden, weil er der Sohn des Statthalters war und man sich von der Wahl allerlei Vortheile für den Wahlkreis versprach. Und da ist es gewiß nicht Zufall, daß zu derselben Zeit als der Prinz etwaige Wünsche der Bevölkerung „entgegennehmen" wollte, die „Straßb. Corresp.", das von Herrn v. Köller ins Leben gerufene Organ des reichsländischen Ministeriums, folgende Mittheilung brachte: „Aus dem Kreise Weißenburg wird uns gemeldet: Allgemeine Befriedigung ruft die Nachricht hervor, daß die Ausführung der Bahnlinien Weißenburg-Lauterburg und Wörth-Lembach so viel wie sicher ist..... Die Vorarbeiten sind in vollem Gange, die erforderlichen Kredite für beide Bahnlinien werden voraussichtlich in den nächsten Etats des Reiches und des Landes beantragt werden. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir das Hauptverdienst, die maßgebenden Behörden der Reichsverwaltung von der Nothwendigkeit beider Linien für unsere Gegend überzeugt zu haben, den unablässigen Bemühungen unseres Reichstagsabgeordneten, des Legationsrathes Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst zuschreiben." Damit wird den Wählern noch gewissermaßen amtlich bescheinigt, was für einen einflußreichen Abgeordneten sie haben.

— Ein Ehrenmann. Eine Herausforderung zum Duell ist dem Ziegeleibesitzer Schillert in Sonnenburg vom Premierlieutenant Graf v. Keller zugegangen, weil sich der letztere durch ein in einem dortigen Gasthause geführtes Gespräch, welches seine Person betraf, verletzt fühlte. Der Geforderte hat jedoch, wie wir in der „St. Tagesztg." lesen, den Ehrenhandel mit der Motivirung abgelehnt, daß er Familienvater sei. Der ihm dieserhalb gemachte Vorwurf der Feigheit wurde von Schillert mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß er schon, kaum neunzehn Jahre alt, als Freiwilliger den Feldzug von 1870/71 mitgemacht habe.

— Vor der Ferienstrafkammer in Schweidnitz wurde am Freitag gegen den Redakteur Franz Feldmann aus Langenbielau vom „Proletarier" wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. In zwei Artikeln im „Proletarier" im April d. J. hatte Feldmann die Hebeamme zu Blumenau und einen Ziegeleidirektor beleidigt, und war dieserhalb vom Reichenbacher Schöffengericht zu 100 M. Strafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte Feldmann Berufung eingelegt, und beantragte in der heutigen Sitzung der Staatsanwalt gegen F. 3 Wochen Gefängniß. Feldmann erklärte den Gerichtspräsidenten, Landgerichtspräsidenten Schmidthals, in seiner Strafsache für befangen, und so wurde, da kein Ersatzrichter zur Stelle war, die Sache vertagt.

— An das preußische und das sächsische Kriegsministerium haben zahlreiche Sattler und in Militär-Effekten-Fabriken beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen eine Petition gerichtet, die ihrem Hauptinhalt nach lautet:

„In den Verträgen, welche zwischen dem Kriegsministerium und Firmen, die sich um Militärarbeit bewerben, abgeschlossen werden, ist folgende Bestimmung aufzunehmen: „„Der Unternehmer verpflichtet sich, die übernommene Arbeit in eigenen Werkstellen anzufertigen. Das Weitergeben derselben an Zwischenunternehmer und Hausindustrielle ist untersagt."" Ferner wird gebeten, die dem Kriegsministerium unterstehenden Behörden und die Regimenter anzuweisen, in die von ihnen abzuschließenden Verträge dieselbe Bestimmung anfzunehmen."

Dieselbe Petition soll auch an das bayerische und das württembergische Kriegsministerium abgesandt werden.

— Auswärtigen Blättern wird aus Berlin geschrieben: „Seit einer Reihe von Jahren hat bekanntlich die Sozialdemokratie Versuche gemacht, die in Deutschland vorhandenen italienischen, polnischen und czechischen Arbeiter zu gewinnen. In jedem Sommer wurden in Tausenden von Flugblättern, die in der betreffenden Muttersprache geschrieben, die fremdländischen Arbeiter ersucht, sich ihren „kämpfenden deutschen Brüdern" anzuschließen. In diesem Jahre ist dies wiederum geschehen. Ungeschickt abgefaßt sind die Flugblätter nicht; die rothe Fahne ist verhüllt, alle Zukunftsmusik verbannt, nur das gemeinsame Interesse aller Arbeiter ist hervorgehoben. Soweit geeignete Agitatoren aufzutreiben waren, mußten dieselben durch ihre Reden dem gedruckten Wort nachhelfen. Zehn Jahre lang waren alle sozialdemokratischen Anstrengungen vergebens; in diesem Jahre scheint sich ein Umschwung geltend zu machen. Es ist bereits wiederholentlich vorgekommen, daß czechische und italienische Arbeiter (Brückenbau bei Dresden, Altena beim Bau der Thalsperre) die Arbeit niedergelegt und sich den strikenden deutschen Arbeitern angeschlossen haben. Früher dachten die genügsamen italienischen Arbeiter nicht daran, mit den deutschen Arbeitern an einem Strange zu ziehen. Die Perspektive, welche sich für die deutschen Arbeitgeber eröffnet, ist eine sehr ernste; im Nothfalle konnten sie ja immer noch auf die fremdländischen Arbeiter zurückgreifen. In den nächsten Tagen soll wiederum die Flugblattvertheilung seitens der deutschen Sozialdemokraten unter den polnischen, czechischen und italienischen Arbeitern erfolgen."

* **Hamburg**, 8. Aug. Ueber das Beschwerderecht der Gefangenen in den Hamburger Strafanstalten wurde im vorigen Monat eine Anordnung des Senats bekannt, die darauf hinauslief, jede Anwendung des Beschwerderechts als strafwürdig zu erklären; es hieß darin, auch unverdiente Strafen müßten mit Bescheidenheit und Ergebung hingenommen werden. Die Kritik, welche die Proklamirung dieses Büßerstandpunktes in der Presse fand, hat nun doch eine Verbesserung der Bestimmungen über das Beschwerderecht zur Folge gehabt. Die neue Fassung führt, wie wir aus der Hamburger „Fr. Presse" ersehen, ein geordnetes Beschwerdeverfahren ein, aber mit der Modifikation, daß Beschwerden, wenn sie unbegründet befunden werden, schwere Disziplinarstrafen nach sich ziehen. Diese Einschränkung ist geeignet, das ganze Beschwerderecht wieder illusorisch zu machen, weil die Furcht vor neuen Strafen die Gefangenen nur zu leicht davon abhalten kann, eine Beschwerde anzubringen, auch wenn sie sich im Recht fühlen.

Marokko.

* **Mogador**, 29. Juli. Am 24. Juli, Nachmittags gegen 4 Uhr, kam das deutsche Panzerschiff „Hagen" in Sicht, ging aber, ohne irgend welche Zeichen zu geben, noch auf solche vom Lande zu antworten, hinter der kleinen Insel vor Anker. Tags darauf ist die Verbindung mit dem Schiffe hergestellt worden; es fuhr sodann in den Hafen, um Salut zu wechseln, und ging am 26. Morgens früh nach Tanger zurück. Der Kommandant wurde von den hiesigen Behörden mit dem größtmöglichen Pomp empfangen. An Bord befand sich auch der Freiherr v. Bruck, Konsul in Casablanca, der hierher kam, um die hiesigen Verhältnisse und Personen persönlich kennen zu lernen. Der „Hagen" zeigte Flagge auch in Casablanca. Die hiesige deutsche Kolonie dankt der deutschen Regierung aus vollem Herzen für die Hersendung eines so mächtigen Fahrzeuges. — Der Aufstand in der Provinz Abda dauert fort. Von irgend welcher Gefahr für Saffi kann keine Rede sein, obschon einige ängstliche Gemüther von dort entflohen sind.

Asien.

* In Folge der jüngsten Angriffe auf die Missionen, der Niedermetzelung einer Anzahl Missionare und der Zerstörung der Stationen drohen die verhältnißmäßig geringen Fortschritte, welche die Ausbreitung des Christenthums bisher in China

---

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XIII.

Gruppe XI.

Eine Weltfirma ersten Ranges hat die Versorgung der Ausstellung mit Licht übernommen, das bekannte Haus Siemens und Halske; nun höre ich schon, daß jetzt einige wenig schmeichelhafte Bemerkungen über Welthäuser im Allgemeinen und Besonderen gemacht werden, denn in der That ließ die Beleuchtung nur zu oft zu wünschen übrig. Es ist jedoch falsch, die Schuld hieran der genannten Firma zu geben, denn diese liefert nicht nur die nöthige Elektrizität zu einem Preise, der nur einen geringen Theil der Selbstkosten deckt, sondern sie hat auch ihre besten Dynamos aufgestellt, auf welche die Verfertiger mit Recht stolz sein können. Die Schuld an den Mängeln der Beleuchtung liegt an der an sich vorzüglichen, aber zu diesem Zweck zu wenig kräftigen Lokomobile, welche den Antrieb liefert und zugleich von der Verfertigerin, der Wilhelmshütte in Schlesien, ausgestellt wird. In dem aus Eisen und Glas hergestellten Anbau an die Maschinenhalle stehen die 6 Dynamomaschinen, welche auf die bekannte Weise die elektrischen Ströme erzeugen. Besonderer Werth wird von der Fabrik darauf gelegt, daß das Abnehmen der erzeugten Elektrizität von der Walze mittelst der sog. Bürsten vollständig funkenfrei geschieht, wovon sich jeder überzeugen kann; es trägt hierzu die richtige Einstellung der Bürsten viel bei. Wenn des Abends sämmtliche sechs Maschinen laufen, so gebrauchen sie 80 bis 90 Pferdekräfte. Vier von den Maschinen dienen zur Speisung der 66 Bogenlampen und 2 liefern den Strom für die 340 Glühlampen. Interessant ist die bei den Maschinen angewandte Ringschmierung, bei welcher das Schmiermittel, Oel, sich in beständiger Rotation befindet und gleichzeitig fortwährend gereinigt wird. Am Tage wird der zur Speisung der Lampen im Diorama, der Edisonschen Apparate ꝛc. nothwendige Strom durch einen Dynamo erzeugt; immerhin werden auch hierzu ungefähr 10 Pferdekräfte verbraucht. Abends müssen die Maschinen auch noch die beiden Scheinwerfer versorgen, von denen einer unterhalb der Fontaine, der andere in neuerer Zeit auf dem Thurm des Ausstellungsgebäudes angebracht ist. Die Lichtstärke eines Scheinwerfers kommt ungefähr der von 3500 Normalkerzen gleich. In dem Gelaß unter der Fontaine muß auch noch ein kleiner Elektromotor getrieben werden, welcher die farbigen Gläser vor die Lichtstrahlen bringt, die dann die Farbe der Gläser annehmen. Die Spiegelung geschieht durch Metallspiegel, da gläserne die Hitze nicht aushielten. So ein einziger Scheinwerfer gebraucht doch ca. $4^1/_2$ Pferdekraft. Einen der wichtigsten Posten hat des Abends der Mann, welcher an einer Tafel die Ein- und Ausschaltung die Lampen zu kontroliren hat, die sich in der Zeigerstellung der Strommesser markirt. Bei Ausschaltung mehrerer Lampen muß sofort die Stromzufuhr verringert werden, da sonst die übrigen Lampen durchbrennen würden; außerdem werden auch die Bogenlampen von der Centrale aus in Funktion gesetzt. Hierbei wollen wir gleich noch erwähnen, daß Siemens und Halske auch in der Maschinenhalle selbst noch ausgestellt haben und zwar in einem pavillonartigen Behälter, der an dem Uebergange von der offenen zur geschlossenen Halle steht. Hinter den Glasscheiben desselben werden Hunderte der verschiedensten Kabelsorten im Querschnitt wie auch schichtweise enthüllt der Länge nach gezeigt. Die Präzision in der Arbeit dieser Leitungskabel ist zum Staunen; so nahe die einzelnen Drähte auch liegen, nirgends ist ein Kontakt zu entdecken.

Wir treten jetzt unsere Wanderung durch die Maschinenhalle von dem dem Hauptausstellungsgebäude zugekehrten Ende an und wollen hierbei heute auf die für unsere Provinz besonders wichtigen der Landwirthschaft dienenden Geräthe achten. Schon vor dem Eintritt in die Halle sehen wir eine große Kollektion des Geräthes, das der Landwirthschaft geradezu als Symbol dient, des Pfluges. Die Sammlung gehört zu der Ausstellung der Posener Filiale der Frankfurter Maschinenfabrik von Ph. Mayfarth u. Co. Von den kleinsten Instrumenten bis zu den größten Vierschaarpflügen zur Flach- und Tiefkultur sind alle Sorten vertreten. Auch Apparate zu besonderen Zwecken, wie Hack- und Häufelpflüge, sind aufgestellt. Unter der offenen Halle selbst nimmt diese räumlich zu den bedeutendsten zählende Firma das Ende derselben ein. In der Mitte des belegten Raumes ist ein Tableau postirt, welches eine Auswahl von der Firma bei anderen Gelegenheiten zuerkannten Medaillen (in Imitationen) zeigt. Die Ausstellung der Fabrik ist eine ungemein reichhaltige, sowohl an Mannigfaltigkeit der Gegenstände, wie an Abstufungen innerhalb der Kategorien. Häckselmaschinen mit Messer am Schwungrad und solche nach dem bekannten Trommelsystem, Schrotmühlen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb können dort gleich praktisch erprobt werden. Stellvorrichtungen ermöglichen feines und grobes Schrot, welches in Folge der eigenartigen Mühlstein ähnlichen Scheiben stets wollig bleibt und nicht griesig ausfällt. Ferner stehen da Dreschmaschinen, als Spezialität Glattstroh- und Breit-Dreschmaschinen, Rübenschneider, Lupinenquetscher, Heu- und Ernterechen ꝛc. Ohne Konkurrenz auf der Ausstellung sind die von Ph. Mayfarth & Co. vorgeführten Saft- und Obstpressen, Obstquetschen und Mühlen. Auch dem Laien fällt hieran die saubere Arbeit auf, der Fachmann wird leicht erkennen, daß er es hier mit einem Spezialartikel zu thun hat, auf welchen die Ausstellerin besonderes Gewicht legt. In diesem Artikel hat die Firma nicht nur die führende Rolle in Deutschland, sondern der ganzen Welt erobert. Auch in der Stadt Posen finden wir diese Pressen in fast allen größeren Destillationen und Likörfabriken im Betriebe; hier dienen dieselben hauptsächlich zur Gewinnung von Himbeer- und Kirschsaft, im Westen und Süden unseres Vaterlandes dagegen zur Bereitung von Trauben- und Obstwein. Auch für unsere Provinz hat dieser Artikel eine große Zukunft, denn der Obstbau findet Dank der behördlichen Fürsorge eine immer weitere Ausbreitung; namentlich auf den Ansiedelungsdörfern sehen wir, was sich durch praktische, gute Pflege der Obstbäume auch hierorts erreichen läßt. Die Dörrapparate und Kesselöfen, auch als Waschkessel zu gebrauchen, werden besonders den Hausfrauen gefallen, in deren Gebiet auch die zum Buttern und zur Milchwirthschaft nöthigen Apparate fallen.

Das entgegengesetzte Ende der offenen Halle nimmt eine Ausstellung gleichartiger Erzeugnisse ein, welche die Posener Firma Brylinski und Twardowski zur Ansicht stellt. Der Platz unter der Halle reicht jedoch auch für diese Menge des Gebotenen nicht aus, vielmehr mußte auch hier der freie Platz vor der Halle mitbenutzt werden. Pflüge und Eggen bilden auch hier einen Hauptbestandtheil der landwirthschaftlichen Geräthschaften, doch sehen wir hier auch etwas Neues dazu, eine englische Dreschmaschine neuesten Systems. In der Halle selbst wird unsere Aufmerksamkeit vor allem durch die in den verschiedensten Exemplaren vertretenen Sämaschinen gefesselt. Besonders ein Riesenexemplar einer solchen, zu deren Gebrauch wohl 8 Pferde nöthig sind, fällt uns auf. Für diejenigen unserer Leser, die wie wir nicht in der glücklichen Lage sind, Ritter- oder sonstige Güter zu besitzen, wollen wir ein solches Ding hier kurz beschreiben. Ein verhältnißmäßig leichter, niedriger Vorderwagen ist durch eine Eisenstange mit dem sehr hohen Hinterwagen verbunden, dessen Achse eine Anzahl kleiner Schöpfräder rotiren läßt. Die in dem Umfange derselben angebrachten Vertiefungen, in ihrer Größe je nach dem zu Säenden verschieden, nehmen aus dem Behälter, in dem sie sich drehen, je ein Exemplar der Bohnen, Erbsen ꝛc. mit und lassen es beim abwärts Bewegen in eine in sich federnde Röhre fallen. Diese befördert es zur Erde und zwar in eine Furche, welche ein vor ihm herziehendes Messer geschnitten hat. Für unebenen Boden ist an manchen Maschinen eine selbstthätige Regulirvorrichtung angebracht, welche den Apparat in der Waage halten; bei anderen wieder kann dies durch eine Stellvorrichtung bewirkt werden. Die Schöpfräder sind zum Auswechseln eingerichtet und können auch durch eine Klappe außer Funktion gesetzt werden.

---

gemacht hat, wieder ganz oder theilweise vernichtet zu werden, mit ihnen das mühevolle Werk dreier Jahrhunderte. Ueber das Missionswesen in China mögen folgende Mittheilungen zur Orientirung dienen:

Im siebenten und achten Jahrhundert feierte der Mohammedanismus bedeutende Triumphe in China. Noch jetzt giebt es 30 000 000 Mohammedaner in den nordwestlichen Provinzen. Die Katholiken besitzen zur Zeit 41 Bischöfe, 664 europäische Priester, 559 chinesische Priester, 34 Kollegien, 34 Klöster und 1 092 818 Konvertiten in China. Das ist das Ergebniß 300jähriger Arbeit unter einer Bevölkerung von 400 000 000 Seelen. Die protestantischen Missionen sind kaum hundert Jahre alt. Gerade der Eifer der Protestanten ist es, der den Grimm der Chinesen, besonders der Beamten, erweckt hat. Es giebt kaum eine protestantische Konfession, die nicht in China ihre Mission hat. Nicht nur die großen englischen und amerikanischen Glaubensbekenntnisse sind vertreten, sondern auch die Deutschen, die Holländer, die Skandinavier, und selbst die Heilsarmee breitet in China ihre Lehre aus. Die Gesammtzahl der protestantischen Missionare (Geistlicher und Laien, männliche und weibliche), beträgt etwa 5000. In Großbritannien werden jährlich 1 500 000 Lstrl. für das ausländische Missionswerk gesammelt. Davon geht mindestens ein Drittel nach China. Gerade die thatkräftigsten und gebildetsten Missionare wählen China zu ihrem Arbeitsfelde.

Amerika.

* **Havanna**, 1. Aug. Ein schlimmes Zeichen. Die „Amtszeitung" veröffentlicht heute das folgende von Martinez Campos unterschriebene Dekret: Art. 1. Die Veröffentlichung von Nachrichten über die militärischen Operationen, soweit sie nicht amtlich sind, ist völlig verboten. Art. 2. Die Regierung wird der Presse Mittheilungen in Fällen machen, wo es nicht gegen das öffentliche Interesse verstößt. Das Dekret wird allgemein so gedeutet, daß in Zukunft alle wahren Nachrichten über die Revolution unterdrückt werden sollen, ein weiteres Zeichen der Schwäche der Regierung. Es heißt, daß in Bälde der Belagerungszustand über Havanna verhängt werden soll.

Lokales.

Posen, 10. August.

* Wie aus dem betr. Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich, ist die Eröffnung der Provinzial-Wiesenbauschule in Bromberg für den 14. Oktober d. J. in Aussicht genommen. Aus dem Schulstatut heben wir Folgendes hervor:

Die Provinzial-Wiesenbauschule hat den Zweck, ihre Schüler in zwei aufeinander folgenden Winterhalbjahren in den Unterrichts-Gegenständen der Volksschule weiterzubilden und durch angemessenen, auch im Sommer zu ertheilenden Fachunterricht für die Stellung von Aufsehern und Vorarbeitern bei Ent- und Bewässerungsanlagen und dergleichen vorzubereiten. Ueber die Aufnahmebedingungen führen wir an: Der Aufzunehmende soll in der Regel das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und wenigstens 2 Jahre lang in der Landwirthschaft thätig gewesen sein. Gesuche um Aufnahme in die Provinzial-Wiesenbauschule sind an den Vorsteher derselben zu richten, und zwar unter Beifügung der Schulzeugnisse, eines Impfscheines, eines Führungszeugnisses, der schriftlichen Einwilligung des Vaters oder des Vormundes zum Besuch der Schule, des Nachweises einer zweijährigen landwirthschaftlichen Thätigkeit. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Regel alljährlich im Monat Oktober, Angehörige der Provinz Posen erhalten vor anderen Bewerbern den Vorzug. Jeder Schüler hat an Schulgeld im Voraus für das I. Wintersemester 40 Mark und für das II. Wintersemester 30 Mark zu entrichten. Für die Theilnahme an den Sommerkursen wird, wenn die Schüler (Schulgäste) bereits ein Winterhalbjahr Unterricht in der Wiesenbauschule genommen haben, kein Schulgeld, anderenfalls ein solches in Höhe von 15 Mark erhoben. Bedürftigen, fleißigen Schülern kann auf Antrag des Vorstehers entweder ganz oder theilweise freier Unterricht gewährt oder nach beendetem Schulhalbjahr das Schulgeld ganz oder zum Theil zurückerstattet werden. Für Wohnung und Kost haben die Schüler selbst zu sorgen. Der Vorsteher wird den Eltern und Vormündern bei der Wahl des Unterkommens der Zöglinge mit Rath zur Seite stehen. Am Schlusse eines jeden Halbjahres findet eine öffentliche Prüfung statt. Am Schlusse des ersten Schulhalbjahres werden vorläufige Zeugnisse, nach beendetem 2. Schulhalbjahr Abgangszeugnisse ertheilt. Zur Theilnahme an dem Unterricht der Wiesenbauschule können auch sogenannte Schulgäste (ältere Landwirthe) zugelassen werden. Dieselben können bei entsprechender Vorbildung von gewissen Lehrgegenständen befreit werden. Die Festsetzung des von den Schulgästen zu entrichtenden Schulgeldes steht dem Landeshauptmann zu. Die Schule wird durch den Vorsteher geleitet und vertreten. Die Hilfslehrer werden vom Vorsteher nach Maßgabe des Schuletats mit Genehmigung des Landeshauptmanns angenommen. Der Vorsteher ist verpflichtet, praktische Sommerkurse, deren Beginn, Dauer und Anzahl der Landeshauptmann bestimmt, einzurichten und, soweit ihm das von dem Landeshauptmann auferlegt wird, selbst abzuhalten.

Aus dem Lehrplan der Schule heben wir Nachstehendes hervor:

Im 1. Schulhalbjahr werden folgende allgemeine Bildungsfächer gelehrt: Deutsche Sprache (5 Stunden wöchentlich), Schönschreiben (2 St.), Rechnen (3 St.), Planimetrie (2 St.), Erdkunde (mit besonderer Berücksichtigung des Flußgebietes, der Eisenbahnverbindungen und der Eintheilung in Regierungsbezirke und Kreise in der Provinz Posen) und Geschichte abwechselnd wöchentlich 1 Stunde, Zeichnen (2 St.) An Grund- und Hilfswissenschaften, Naturwissenschaften, insbesondere Stofflehre, wird dozirt über: physikalische und chemische Gesetze, soweit deren Kenntniß für den vorliegenden Zweck nöthig erscheint (2 St.), Pflanzenkunde (2 St.), Thierkunde in Bezug auf landwirthschaftliche Verhältnisse (1 St.), Gesetzeskunde, die wesentlichsten Begriffe aus der Grundbuchordnung 2c. (1 St.).

Im II. Schulhalbjahr sind folgende allgemeine Bildungsfächer vorgesehen: Deutsche Sprache, Stylübungen, landwirthschaftliche Geschäftsaufsätze, Berichte 2c. (3 St.), landwirthschaftliches Rechnen (3 St.). — Von Grund- und Hilfswissenschaften sind in den Lehrplan aufgenommen, Naturwissenschaften, Schwankungen der Lufttemperatur, Wind, Thau, Nebel, Wolken, Schnee, Hagel, Regen 2c. (2 St.) Vermessung von Flächen und Körpern, Nivelliren (3 St.) Gesetzeskunde (1 St.) — Von Fachwissenschaften wird folgendes vorgetragen: Bodenkunde und Ackerbaulehre (2 St.), Düngerlehre (1 St.), Allgemeine Grundzüge der Entwässerung von Feldern und Wiesen, Wiesenbau, Bewässerungen (5 St.), Maschinenkunde, soweit dieselbe für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe in Betracht kommt (1 St.), Praktischer Unterricht, Anfertigung von einfachen Modellen für Wehre, Schleusen, Ueberführungen; Zeigen der Faschinerie und Uferbefestigung (1 St.)

An Fachwissenschaften wird gelehrt: Thierzucht und Fütterungslehre (1 St.), Pflanzenbau (2 St.), Wiesenbau, Bewegung des Wassers in Gräben und Bächen; Messen und Berechnen der Wassermengen; Rasen und Erdarbeiten; Geräthschaften für den Wiesenbau und Bodenbewegung; Absteckung; Veranschlagen und Ausführung von Ent- und Bewässerungsarbeiten; die verschiedenen Stauanlagen nebst Berechnung; Ueber- und Unterführungen; Anlage von Sammelteichen mit Grundunterlässen und Ueberfällen; Ausbau der Bäche; Drainage und Moorkultur (6 St.), Düngerlehre (2 St.); Bienenwirthschaft (1 St): landwirthschaftliche Baukunde (2 St.); Betriebslehre und Buchführung abwechselnd wöchentlich (1 St.); Praktischer Unterricht, Entwerfen kleinerer Ent- und Bewässerungsanlagen (3 St.).

Die Sommerkurse sollen für die II. Abtheilung im April, für die I. Abtheilung in der II. Hälfte des Juli beginnen.

---

* **Bei dem Schullehrer-Wittwen- und Waisenpensionsfonds** des Regierungsbezirks Bromberg sind vom 1. April 894 bis Ende März 1895 vereinnahmt zusammen 98 554,61 M. (darunter an ordentlichen Beiträgen der Gemeinden 17 991,52 M., an Kapitalzinsen 13 425,17 M., an Zuschüssen aus Staatsfonds 48 674,67 M., an Kapitalienverkehr 16 800 M.); verausgabt wurden zusammen 98 554,61 M. (darunter an Wittwen- und Waisenpensionen 81 124,18 M., an Kapitalienverkehr 17040,80 M.) Mithin ist die Ende März 1895 Einnahme und Ausgabe gleich. Außerdem befinden sich im Regierungs-Depositorium insgesammt 302 973,90 M., darunter Hypothekendokumente über 267 282,12 M

r. **Die Zuschüttung der Faulen Warthe**, welche Anfang dieses Monats begonnen hat, geht rasch vor sich, sodaß auf der Bernhardiner Wiese bereits eine Strecke dieses Grabens zugeschüttet ist. Der Kies dazu wird von der der Stadt Posen gehörigen Wiese zwischen der Eichwaldstraße und der Warthe, und zwar in der Nähe der Frei-Badeanstalt an der Warthe entnommen. Hier befindet sich ein großes Kieslager, welches sich zur Zuschüttung sehr gut eignet. Die Hinschaffung des Kieses nach der Faulen Warthe wird von dem Fuhrunternehmer Spizalski ausgeführt, welcher zu diesem Behufe eine kleine schmalspurige Feldbahn angelegt hat. Dieselbe geht von dem Kieslager zwischen den Bade-Anstalten und dem Oesterreichischen Graben vorbei zu der Stelle hin, wo die Faule Warthe unter einer Brücke in die Festung eintritt und zunächst zu der Bernhardiner-Wiese gelangt. Hier nimmt die Faule Warthe den Karmelitergraben, welcher von der Schützenstraße her kommt, auf, gelangt alsdann zwischen den Gärten der Grundstücke auf der Grabenstraße und den Hinterhäusern der Grundstücke auf der Großen Gerberstraße zu der Grabenbrücke und schließlich zur Einmündungsstelle in die Warthe bei der Kreuzkirche, gegenüber der Wallischeibrücke. Von dem Eintritt der „Faulen Warthe" in die Stadt bis zur Einmündung in die Warthe beträgt diese Strecke ca. 650 Meter. Die auf der Feldbahn verkehrenden Trains bestehen aus 10 Kipp-Lowrys und werden von 2 Pferden gezogen.

△ **Die letzte Prüfung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten** im Jahre 1895 findet hierselbst in der königlichen Luisenstiftung am 13. September statt. Indem wir darauf aufmerksam machen, daß die Anmeldung zu dieser Prüfung spätestens 4 Wochen vor dem Termine, somit spätestens am 16. August bei dem königl. Provinzial-Schulkollegium hier erfolgen muß, bemerken wir gleichzeitig, daß zur Prüfung zugelassen werden: 1. Bewerberinnen, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig nachgewiesen haben, 2. sonstige Bewerberinnen, wenn sie eine ausreichende Schulbildung nachweisen und wenn sie am Tage der Prüfung das 18. Lebensjahr vollendet haben. Der Anmeldung müssen beigefügt sein: a) von solchen, welche bereits eine Prüfung als Lehrerin bestanden haben: 1. das Zeugniß über diese Prüfung, 2. ein amtliches Zeugniß über ihre bisherige Thätigkeit als Lehrerin; b) von den übrigen vorstehend bezeichneten Bewerberinnen: 1. ein selbstgefertigter, in deutscher Sprache abgefaßter Lebenslauf, auf dessen Titelblatte der vollständige Name, der Geburtsort, das Alter, die Konfession, der Wohnort der Bewerberin und die Art der gewünschten Prüfung (ob für mittlere und höhere Mädchenschulen oder für Volksschulen) anzugeben ist; 2. ein Tauf- bezw. ein Geburtsschein; 3. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem Arzte, der zur Führung eines Dienstsiegels berechtigt ist; 4. ein Zeugniß über die von der Bewerberin erworbene Schulbildung und die Zeugnisse über die etwa schon abgelegte Prüfung als Turnlehrerin, Zeichenlehrerin u. s. w.; 5. ein Zeugniß über die erlangte Ausbildung als Handarbeitslehrerin; 6. ein amtliches Führungszeugniß, ausgestellt von einem Geistlichen oder von der Ortsbehörde.

* **Im Zoologischen Garten** ist, wie schon mitgetheilt, eine neue Sehenswürdigkeit eingezogen, der Riese Hassan Ali, den man gegen ein geringes Extraentree in der Ausstellungshalle neben dem Orchester kennen lernen kann. Hassan Ali hat in den letzten Wochen im Zoologischen Garten in Leipzig eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt und eine außerordentliche Besuchermenge täglich um sich gesehen. Von allen — wir möchten sagen „wirklichen" Riesen: wir nennen den Chinesen Chang-yu-sing, den Russen Simenoff, den gewaltigen Drasal und zuletzt den Riesenknaben Carl Ullrich — hat noch keiner das Maß unseres Hassan Ali erreicht. Dieser schoß bis zur Höhe von 2,40 Meter empor, übertrumpfte also den Chinesen um 4 Centimeter, Drasal um 2 Centimeter, von dem 13jährigen Ullrich gar nicht zu reden, der 1,90 Meter Länge hatte. — Die Natur scheint also den großen Egypter, der die Oase Ammon in der libyschen Wüste seine Heimath nennt, in der That ganz nach den schlanken Palmen des Orients modellirt zu haben, ohne irgend welche körperliche Absonderlichkeiten noch hinzuzufügen. Hassan Ali zählt erst siebzehn Jahre, besitzt demnach immer noch eine gewisse Anwartschaft auf ein weiteres, wenn auch gemäßigteres Wachsthum. Eigentlich könnte er jetzt schon mit seiner Größe zufrieden sein; erlaubt ihm doch letztere ganz bequem, seine Arme über jeden normal gewachsenen Mann auszustrecken, ohne daß der Kopf desselben irgendwie den Arm des Riesen berührt. Würde Hassan Ali als Merkwürdigkeit nicht so sehr gehütet, so könnte er sich beim Kirschenabnehmen, Laternenanzünden und Plafondpinseln außerordentlich nützlich machen. Er ist nun aber einmal zum „Wunder" gestempelt und spaziert als solches in Begleitung des kleinen krausköpfigen Nubiers Osman Hamed in der Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens herum. Wenn er dieselbe betritt, hat er gewaltig den Rücken zu krümmen; ebenso unter manchen Bäumen des Gartens Der gigantische Egypter trägt ein harmloses und stillvergnügtes Wesen zur Schau, erfreut sich dabei bester Gesundheit und eines Appetites, der ihn befähigt, für drei zu essen. Wir wollen hier noch einige Maaße anfügen, die über die Größenverhältnisse Hassan Alis interessanten Aufschluß geben; bei seitlich ausgestreckten Armen mißt Ali von einer Handspitze zur anderen 2,38 Meter; sein Fuß mißt 35 Centimeter, die Hand vom Gelenk bis zur Mittelfingerspitze 27 Centimeter. Der Kopf Hassan Alis ist 28 Centimer hoch, der Schädel hat 58 Centimeter Umfang. Mit der Hand vermag der braune Riesenjüngling 37 Centimeter zu spannen. Unser Orientale tritt im langen Kaftan eines arabischen Kadi auf; die wenigen deutschen Worte, die er gelernt hat, bringt er glücklich an den Mann. Ernst, gravitätisch wandelt er jetzt, eine „menschliche Säule", auf dem Podium der Ausstellungshalle umher; vor ihr schwinden alle „Erdengrößen".

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Hannover**, 10. Aug. In den einer englischen Gesellschaft gehörenden Asphalt-Gruben bei dem Dorfe Ahlem im hannöverischen Kreise Linden wurden durch herabstürzende Erdmassen drei Arbeiter verschüttet, von denen einer todt, einer schwer verwundet und der dritte leichter verletzt hervorgezogen wurden. Im Jahre 1881 fanden an derselben Stelle 5 Arbeiter ihren Tod.

Brüssel, 10. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Regierungserlaß, nach welchem vom nächsten Montag ab die Einfuhr von Hammeln nach Antwerpen zum Zweck ihrer Abschlachtung und demnächstigen Wiederausfuhr aus diesem Hafenplatze auf dem Schienenwege gestattet sein soll.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 10. August, Abends.

Die wegen Majestätsbeleidigung angeklagten bulgarischen Studenten Ilia Iwanow und Kroum Raynow sind heute von dem Gericht freigesprochen. Bei ihrer darauf erfolgenden Entlassung wurden sie von Beamten der politischen Polizei in Empfang genommen und zwangsweise zum Polizeipräsidenten geführt, wo ihnen wahrscheinlich ein Ausweisungsbefehl zugestellt wurde.

Es steht nunmehr fest, daß von der Goltz-Pascha aus türkischen Diensten wieder austritt, und in die preußische Armee, in der er den Rang eines Generalmajors bekleidet, zurückkehrt. Der Rücktritt soll lediglich darin seinen Grund haben, daß die dem Pascha gestellten Aufgaben im Großen und Ganzen erfüllt sind.

Königshütte, Oberschlesien, 10. Aug. In der Maxgrube sind durch herabfallendes Gestein mehrere Bergleute verschüttet worden. Zwei Mann davon sind todt, zwei tödtlich verletzt.

Frankfurt 10. Aug. Die Chininfabrik von August Schick ist heute bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. 50 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Mark.

Leipzig, 10 Aug. Seit heute streiken sämmtliche Steinsetzer, weil die Meister ihre Forderungen: 50 Pf. Stundenlohn, neunstündige Arbeitszeit sowie 50 Pf. Lohn für jede Ueberstunde nicht bewilligt haben.

Kassel, 10. Aug. In der heutigen letzten Sitzung der 26. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft erschien, von der Versammlung freudig begrüßt, Geheimrath Professor Virchow und sprach über die Verbreitung der Celten. Als Tagungsort für die Versammlung des nächsten Jahres wurde Speyer bestimmt; zum 1. Vorsitzenden wurde Professor Virchow, zum 2. Vorsitzenden Andrian-Wien, zu deren Stellvertreter Professor Waldyer gewählt. Nachmittags fand ein Ausflug nach Münden statt.

Dresden, 10. Aug. Zu dem unter dem Protektorat des Königs von Sachsen stehenden und demnächst hier tagenden Kongreß der Association-littéraire-et-artistique wird die französische Regierung 3 hervorragende Gelehrte, Choulat, Desjardin und Decori, entsenden. Belgien entsendet als seinen Vertreter den Professor Menterlinck, 120 bestimmte Anmeldungen liegen bereits von Frankreich, Belgien, Italien, Holland, England, Rußland u. s. w. vor. Weitere Hundert sind mit Sicherheit zu erwarten.

Lemberg, 10. Aug. Das Gerücht, daß in Przemysl die Cholera ausgebrochen sei, ist unbegründet. Die dort vorgekommenen Todesfälle seien nach Aussage der Aerzte auf andere Ursachen zurückzuführen.

Petersburg, 10. Aug. Das Tarifkomitee des Finanzministeriums berieth, wie verschiedene Blätter melden, die Frage wegen Erleichterung des Exportes russischer Fabrikate und Produkte. Der Agent des Finanzministeriums in Paris und der russische Minister-Resident in Hamburg bestätigen, daß der Gedanke, den Ueberfluß russischer Produkte auf ausländische, namentlich auf ferne überseeische Märkte zu bringen, richtig und durchaus ausführbar sei, wenn die Sache regelrecht organisirt werde. Vor allen Dingen müsse auf die Beschaffung billiger Frachten Bedacht genommen werden. Das Tarifkomitee erkennt die Nothwendigkeit an, die betreffenden Eisenbahntarife zu ermäßigen; da in dieser Frage auch ausländische Eisenbahnen interessirt sind, wird sie der im September zusammentretenden internationalen Konferenz für direkten russisch-deutsch-niederländischen Eisenbahnverkehr vorgelegt werden.

Paris, 10. Aug. „Memorial diplomatique" meldet aus Rom, Italien bereite große Kriegsrüstungen vor. Der Kriegsminister habe den Befehl gegeben, sämmtliche Niederlagen von Munition u. s. w. zu inspiziren und ihm einen eingehenden Bericht einzusenden. Ebenso verlangte der Kriegsminister Bericht über den Zustand der Kriegsschiffe und der Fouragemagazine.

London, 10. Aug. Einer Meldung aus Washington zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten ein Kanonenboot zur Verstärkung des aus 8 Schiffen bestehenden ostasiatischen Geschwaders beordert. Admiral Carpenter hat den Befehl erhalten, 1000 Mann in Futscheu zu landen und die dort wohnenden Amerikaner zu schützen.

London, 10. Aug. Von der Insel Quessant an der Westküste von Frankreich wird gemeldet: Ein unbekannter etwa 1000 Tons großer Dampfer ist in letzter Nacht auf den Immentklippen im Südwesten der Insel gescheitert und sofort gesunken. Von der Besatzung war keine Spur zu sehen. Man vermuthet, daß das gestrandete Schiff ein deutsches sei.

Belgrad, 10. Aug. Die Pforte hat der Regierung in Sofia die Erklärung zugehen lassen, daß sie bei Fortdauer der Unruhen auf Grund des Artikels 15 des Berliner Vertrages die strategisch wichtigen Punkte in Ostrumelien mit Truppen besetzen werde.

Tanger, 10. Aug. Der englische Kreuzer „Arlthusa" und der französische Kreuzer „Chanzi" sind hier eingetroffen. Gegenwärtig liegen neun fremde Kriegsschiffe auf der hiesigen Rhede.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)



Unzerreißbar sind die von mir eingeführten doppelt gesteppten Handschuhe „Marke Hundeleder". 9030 **C. Heinrich,** Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein **Knabe** geboren. 10636

Dr. S. Breslauer u. Frau
Bertha, geb. Pinn.
Berlin, den 9. August 1895.
Gitschinerstr. 82.

Statt besonderer Meldung.

Das uns am 26. Juli d. J. geborene Söhnchen 10649

Walter

hat Gott heute wieder zu sich genommen.

Posen, den 9. August 1895.

Oscar Bahlau
und Frau **Frida**
geb. **Wollburg.**

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres theueren Vaters sind uns von Nah und Fern so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugegangen, daß wir leider nicht alle einzeln beantworten können, weshalb wir Allen hierdurch unseren innigsten Dank abstatten. 10644

Marie Dittrich
und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Radtke in Königsberg mit Oberlandes-Gerichts-Referendar Th. Schwarz in Neukuhren. Frl. Else Brumhard in Königsberg mit Stadtrath Martin Rosenstock in Mühlhausen i. Thür. Frau Clara Mudlack, geb. Walther mit Kaufmann Aloys Stelzer in Berlin.

Verehelicht: Dr. Hermann Rheindorf in Neuß mit Frl. E. Alberts in Mülheim a. R. Hr. Privatdozent Dr. Eugen Kühnemann in Marburg mit Frl. C. Pfeiffer in Berlin. Dr. jur. P. A. Jausma von der Ploeg mit Frl. von Oertzen-Schroeder in Lübeck.

Geboren: Eine Tochter: Regierungs-Baumeister Thiele in Königsberg. Ingenieur Bote in Dresden. Bauinspektor Hennings in Oppeln. Gerichtsassessor Elster in Frankenstein. Stabsarzt Ullrich in Grottkau. Hrn. Martin Belling in Berlin. Hrn. Emil Landshoff in Berlin.

Gestorben: Oberamtmann J. Fipper in Rogau. Bürgermeister Ferdinand Lindemann in Jauer. Hr. Bodo Oberg in Hamburg. Rechnungsrath a. D. Karl Klostermeyer in Falkenstein, Oberpfalz. Gutsbesitzer Friedrich Schulte-Nove in Buldern. Kaufmann Hugo Delius in Grindelwald. Ziegeleibes. u. Lieut. d. Reserve Felix Frühson in Heegermühle. Stadtältester Carl Büchner in Neu-Ruppin. Architekt Victor v. Förster in Münster. Frl. Julie Maurach in Konitz. Frl. Hedwig Parth in Ost-Dievenow. Fr. Mälzereidirektor Anna Weckwerth in Cöthen.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich große Konzerte
von 9894
Militärkapellen.

Lamberts Garten.
Dienstag, d. 13. d. Mts.:
Großes Fest-Concert.
Kapelle 47.
„Erinnerung an 70|71".
Großes Schlachtenpotpourri mit einem Tambour- u. Hornisten-Korps, Schießmannschaften 2c.

Sonnabend früh 7 Uhr entriß uns nach langem schweren Leiden der unerbittliche Tod unsere gute liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Frau Anna Wittig
geb. **Rohde**

im 46. Lebensjahre. 10688

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Langestr. Nr. 10 statt.

Pflege Dein Antlitz!



Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege."
(Durch Gesichts-Massage etc, System Simons. Patentirt i. a. Staaten.)

I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten. 7507

II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

Preis je 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1,20 Mark. Nachnahme 1,50 M. (auch in Briefmarken aller Länder)

Dir. Heinr. Simons' Institut für Gesichtspflege, Berlin W., Potsdamerstr. 20,
verbunden mit **Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.**

Specialitäten Simons: **Wasch-Crême, Griechische Gesichts-Crême, Gesichts-Massage-Crême, Puder, Nagelpulver, Parfums** je à 1 Mark, Porto 30 Pf, Nachnahme 50 Pf, Ausland 1,80 Mark. Nagelpulver à 1 M., mit Bürstchen 1,50 M, Porto 30 Pf., Nachn. 50 Pf, Ausland 1,50 resp. 2 M. Parfums 1,50, 3,00 und 4,50 M, Porto 50 Pf., Nachn. 70 Pf., Ausland 2,50, 4,00 und 5,50 M.

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Ausland nur gegen Einsendung des Betrages.



Zoologischer-Garten

Sonntag, den 11. August cr.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 10665
Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.

Ausstellung von über 400 Thierarten.
Nur noch wenige Tage:
Hassan Ali, der größte Mensch der Welt.

Edison's neueste wunderbare Erfindung KINETOSKOP

Ausserdem:
Edison's Phonograph.
Ausgestellt in Posen im Edison-Pavillon
in der
Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. 9282

Zum Tauber.
Sonntag, den 11. August 1895:
Großes Militär-Konzert.
v. Unruh,
Stabshoboist.
Entree 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern **frei!** 10668

Restaurant zur Kaiserhalle.
Sonntag, den 11. d. Mts. von 11 bis 2 Uhr Nachmittags
Künstler-Concert
bei freiem Entree. **Bavaria-Bier** 10 Pf., **Münchner** 20 Pf.
Vom 12. d. Mts. ab allabendlich **Concert.** 10676
Um freundlichen Zuspruch bittet
G. Miczyński.

Etablissement Viktoria-Park.
Täglich Omnibus-Verbindung. Abfahrt Punkt ½4 vom Eichwaldthor. Rückfahrt 9 Uhr Abends. 10653

Die nächstfolgenden **Sonntage**
im Etablissement Urbanowo
sind wiederum frei von Vereinsfesten. 10316

Verein junger Destillateure zu Posen.
Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Jul. Banner,
prakt. Zahnarzt, 10008
Markt 76, gegenüb. Hauptw.

Ich bin zurückgekehrt.
Sanitätsrath **Dr. Pauly.**

Wilhelmstr. 6. **S. W. Wolff,** Wilhelmstr. 6.

Reichhaltige Auswahl nur guter Fabrikate in
Handschuhen
für Damen, Herren und Kinder.
Neuheiten
in Cravatten. Englische u. Wiener Hüte, Regenschirme, Stöcke, Hosenträger, Oberhemden, Kragen, Manschetten, französische u. englische Parfüms.
Mäßige, feste Preise. Coulante Bedienung.

Wilhelmstr. 6. **S. W. Wolff,** Wilhelmstr. 6.

Geschäfts-Verlegung.
Mein seit ca. 20 Jahren bestehendes Kurz-, Weiß- u. Galanterie-Waaren-Geschäft befindet sich von jetzt ab 10695
Breitestraße Nr. 9 im Neubau.
Ephraim Lesser.

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht** nach Auer'schen Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer
gratis und franco. 10633

Aktiengesellschaft Butzke
Abtheilung für Gasglühlicht
Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

Garantirt echte abgelagerte
ff. Bordeauxweine
von 1,00—7,50 p. Fl.
Ungar. Rothweine
von 0,90—1,40 p. Fl. excl.
Ital. Rothweine
von 0,75—2,40 p. Fl. excl.
Camarite
Griech. medic. Rothwein
empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Flaggen
für die bevorstehende Sedan-Feier in allen Nationalfarben der Welt.
Preisliste bereitwilligst.
Siegfried Schlesinger
Dresden.
Lieferant für Behörden, grosse Hôtels, Anstalten u. s. w.

Für
Wiederverkäufer
gebe ab Fabrik Muster v. bewährten 10634
Geraer Kleiderstoffen
in einfarb., melirt. u. Fantasie-Geweben zu außerordentlich billigen Preisen.
Hoher Rabatt.
Off. sub K. 867 an Rudolf Mosse, Gera (Reuss).

Sedan 1895.
Neues Festspiel „Kampf, Sieg u. Friede" (Einakter) 3.00, Prolog 1.00, Festrede 1.50, Festlieder, per Hdt. 3.50 empfiehlt 10642
R. Tränkner's Verlag, Koschmin.

Jaquets schwarz und farbig, Tailor made Costumes, imprägnirte Staubmäntel, Promenadenmäntel, Kragen und Capes in Spitze, Wolle, Seide u. Sammt, Mädchen- u. Baby-Mäntel etc. **wegen vorgerückter Saison 25** bis **33⅓% Ermässigung.**
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.
Filiale Posen (Café Beely), nur Wilhelmstr. 5 parterre und I. Etage. 10258

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 7317
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Provinzial-Wiesenbauschule in Bromberg ist für den 14. Oktober 1895 in Aussicht genommen.

Aufnahmegesuche sind an den Vorsteher Herrn **Zirkel** in **Bromberg,** Bahnhofstraße 68, zu richten und zwar unter Beifügung 10690

1. der Schulzeugnisse,
2. eines Impfscheines,
3. eines Führungszeugnisses der Ortsbehörde,
4. der schriftlichen Einwilligung des Vaters oder des Vormundes zum Besuch der Schule,
5. derjenigen Zeugnisse bezw. Bescheinigungen von Ortsbehörden 2c., aus welchen sich ergiebt, daß der Aufzunehmende bereits wenigstens 2 Jahre lang in der Landwirthschaft thätig gewesen ist.

Posen, den 5. August 1895.

Der Landeshauptmann.
J. V.
Noetel.

Institut
für Klavier-, Violoncell- und Violinspiel
St. Martinstr. 13 II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 10568
Edwin Jahnke.

Musik-Institut,
Breslauerstr. 9.
Aufnahme neuer Schüler für Violin-, Kammermusik- und Ensemble-Spiel nimmt täglich entgegen 10692
Berthold Neumann.

Akademisch ausgebildete
Klavierlehrerin
ertheilt Stunden sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen mit gutem Erfolge bei mäßigem Honorar.
Alexandra Deichsel, Fischerei 6
Zu sprechen 2—4 Nachmittags.

Buchführung
u. Comptoirfächer lehrt **mündlich u. brieflich** gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospekt und Probebrief kostenfrei. 10588

Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden in s. Hause gute billige u. rituelle **Pension.** Offerten erb. unter **D. G.** in der Exped. d. Pos. Zeitung. 10694

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 9988
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9973

Zimmerer W. Piątkowski,
St. Martin 36 (Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen. 9266

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Sanitätsbazar 8174
J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80
versendet Preisverzeichniß üb. Pa. Gummi-Waar. geg. 10 Pf-Marke.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1.30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Bei meinem Umzuge nach Berlin sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Posen, 8. August 1895. 10663
Ernestine Seelig
geb. **Mannheim.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 **Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die banda municipale** unter Direktion des Maëstro Pupilla, die kürzlich auf der hiesigen Provinzialausstellung mit großem Beifall konzertirte, befindet sich jetzt in München. Die sie hier gehört, wird es interessiren zu vernehmen, was die „Münch. Neuest. Nachr." über das erste Auftreten der Kapelle im „Löwenbräukeller" berichten. Sie schreiben unterm 8. d.: Gestern Abend fand das erste Konzert der italienischen Stadtkapelle (banda municipale) unter Leitung ihres Direktors L. Pupilla statt. Der große Saal des Etablissements war dicht gefüllt; die Erwartungen des Auditoriums sollten nicht getäuscht werden. Schon die erste Programmnummer „Si j'étais roi" von Adam gab der Kapelle Gelegenheit, zu zeigen, daß sie eine spezifisch italienische Musik, temperamentvoll und von echt südlicher Farbengluth in der Tongebung, exekutirt. In ganz besonders charakteristischer Weise zeigte sich dies an jenen Konzertstücken, die von deutschen Komponisten stammen, so am „Tannhäuser"-Marsch von Wagner, an dem Lied „Heil unserem König Heil!" die durch Hineintragen des südlich lebhaften Kolorits etwas ganz fremd Anmuthendes bekamen. Um so harmonischer wirkten dafür die Darbietungen von Komponisten romanischen Blutes, hier deckte sich die Interpretation, wie sie durch die Kapelle Pupilla bethätigt wurde, vollständig mit dem Charakter der Komposition. Das Programm wies acht französische und italienische und zwei deutsche Komponisten auf. Jede Nummer erfreute sich des wohlverdienten Beifalles seitens der Zuhörer.

* **Der achte hiesige Handfertigkeitskursus für Lehrer** hat gestern Nachmittag, wie bereits mitgetheilt, sein Ende gefunden. Von 23 angemeldeten Lehrern betheiligten sich acht, nämlich die Herren Schubert-Rawitsch, Schulz-Obornik, Zander-Danzig, Reiß-Zoppot, Ruch-Carthaus, Göhne-Zuckau, Kreis Karthaus, v. Auer-Weichselmünde und Templin-Bürgerwiesen bei Danzig. Der Rest der Angemeldeten wird erst im Herbst in einem zweiten Kursus ausgebildet werden, nachdem es sich erst im Laufe der letzten Wochen entschieden hat, ob in den bezüglichen Orten der Arbeitsunterricht zur Einführung kommen wird oder nicht. Der nunmehr geschlossene Kursus umfaßte gleich allen früheren Kursen einen theoretischen und einen praktischen Theil. In ersterem kam die Geschichte des Handfertigkeits-Unterrichts, die volkswirthschaftliche, soziale und pädagogische Bedeutung desselben, seine praktische Ausgestaltung in den verschiedenen Kulturstaaten und insbesondere die einzelnen Systeme und Lehrgänge, wie sie z. B. in den Arbeitsschulen Deutschlands vertreten sind, Methodik, Literatur des Gegenstandes, Werkzeug- und Materialienkunde zur Darstellung. Der praktische Unterricht gliederte sich nach zwei Richtungen hin. Die Stadtschullehrer wurden in Papparbeit und Hobelbankarbeiten in Verbindung mit Kerbschnitzerei, die Landschullehrer in ländlicher Holzarbeit an der Hobel- und Schnitzelbank und in Grün- und Weißkorb-Flechterei unterwiesen. Die Anzahl der gefertigten Gegenstände, wie sie gestern zur Auslage kamen, belief sich bei jedem Theilnehmer auf rund 50. Daß die Haupterfordernisse einer guten Arbeit: Sauberkeit, Genauigkeit und Akkuratesse bei den Leistungen der Kursisten durchweg leitendes Prinzip waren, wurde von den zur Besichtigung der Auslage Erschienenen, unter denen sich Sachverständige befanden, allgemein anerkannt. Der Unterricht wurde in Theorie und Holzarbeit von dem Kursusleiter, Vorschullehrer Gärtig, ertheilt, in Kerbschnitzerei von Lehrer Kubacki, in Papparbeit von Lehrer Rebitzki und in Korbmacherei von dem Korbmachermeister Krause. Die Arbeit fiel wochentäglich in die Zeit von Vormittags 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr. Der Mittwoch- und Sonnabendnachmittag diente den theoretischen Erörterungen und Diskussionen, der Besichtigung industrieller Anlagen, der Gewerbe-Ausstellung und verschiedenen Ausflügen in die Umgegend der Stadt. Als Arbeitsräume hatte der Magistrat in dankenswerther Weise vorzüglich geeignete, hohe und kühle Zimmer im I. Stock des städtischen Gebäudes in der Ziegenstraße hergegeben.

r **Kriegervereins-Angelegenheiten.** Der Verband der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw (12. Bezirk des Posener Provinzial-Landwehrverbandes) feiert, wie schon gemeldet, Sonntag, den 18. August d. J. in Kruschwitz sein zweites Verbandsfest und verbindet mit demselben die Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelms-Denkmals, welches der Verband auf dem Schloßberge zu Kruschwitz errichtet hat. Das in Aussicht genommene Programm ist ein besonders reichhaltiges. Am 18. August Vormittags 8 Uhr findet auf dem Bahnhofe zu Inowrazlaw der Empfang der ankommenden Vereine durch den Landwehrverein Inowrazlaw statt. 8½ Uhr erfolgt mittelst Sonderzuges die gemeinschaftliche Abfahrt nach Kruschwitz. 9½ Uhr Abmarsch vom Bahnhof Kruschwitz nach dem Etablissement des Herrn Scherle. Von 10½ Uhr ab Generalversammlung daselbst. Nachmittags 12½ Uhr Antreten bei Scherle zum Marsch nach dem Marktplatz. — Nachmittags 1 Uhr 40 Min. Empfang der Ehrengäste am Bahnhof durch eine Abordnung und darauf Begrüßung derselben auf dem Marktplatz, Hoch auf den Kaiser, Abnahme der Parade und Abmarsch zur Goplo-Halbinsel. Enthüllung des Denkmals und Uebergabe desselben an die Kreiskommission zur Erhaltung der Schloßruine. Rückmarsch zu Scherle. — Abends 7½ Uhr Antreten zum Abmarsch nach dem Bahnhofe im geordneten Zuge unter Vorantritt des Landwehrvereins Inowrazlaw. Abends 9 Uhr Rückfahrt nach Inowrazlaw mittelst Sonderzuges. Der Landwehrverein Kruschwitz veranstaltet Abends ein Tanzkränzchen. Nachmittags 3½ Uhr findet im Saale des Herrn Scherle ein gemeinschaftliches Mittagessen statt; Couverts sind bis zum 12. August bei Herrn Scherle zu bestellen. — Die Festmusik stellt die Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 140. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen, auch die Vereinsfahnen mitzuführen.

* **Taubstummenverein.** Im März d. J. hat sich in Posen ein Taubstummenverein gegründet. Der Vorstand besteht aus den Mitgliedern: Peter Skibinski als Vorsitzender; Stanislaus Ratajczak, Schriftführer; Johann Labacki, Kassirer; Ernest Guderian und Stephanus Bielaczyk, Beisitzer. Die Versammlungen werden im Lokal des Herrn Miskiewicz, Alter Markt Nr. 58, abgehalten. Der Verein, welcher 32 Mitglieder zählt, nimmt auch Auswärtige als Mitglieder an. Taubstumme Nichtmitglieder werden zu den Versammlungen, welche alle 14 Tage Sonntags stattfinden, höflichst eingeladen.

r. **Leichenbegängniß.** Der pensionirte königl. Botenmeister August Dittrich, welcher am 6. d. Mts. hierselbst im Alter von 66 Jahren gestorben war, wurde gestern Abends 6 Uhr auf dem evangelischen Kreuz-Kirchhofe von der Leichenhalle aus beerdigt. Die sehr zahlreiche Betheiligung bei dieser Beerdigung war der beste Beweis der Beliebtheit, welche sich der Verstorbene sowohl durch seine dienstliche, als außerdienstliche Thätigkeit in weitesten Kreisen unserer Stadt erworben hat. Nachdem von einem Trompeterkorps ein Choral geblasen worden war, setzte sich der Leichenzug nach der Grabstätte in Bewegung. Die Leichenrede hielt Diakonus Steffany von der Petrikirche. Nach einem zweiten Choral sang ein Militär-Sängerkorps ein ernstes Lied, worauf die uniformirte Kompagnie des Landwehrvereins, welche das Geleit gegeben hatte, über das Grab des ehemaligen Kriegskameraden die üblichen drei Salven abfeuerte.

* **Aus den Gewerk-Vereinen.** Der Verband der Gewerkvereine (Hirsch-Duncker), welcher gegenwärtig in Posen 10 Vereine mit weit über 800 Mitglieder zählt, hält am Montag, den 12. Aug. cr. im Vereins-Lokal, Wasserstraße, seine zweite diesjährige Vierteljahrs-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Gegenstände: wie Rechtsschutz, Kassenbericht, Abrechnung des 22. Sommerfestes, Thätigkeitsbericht einzelner Vereine u. a. m. Die Versammlung beginnt um 8½ Uhr Abends.

* **Ein großes Fest-Konzert** von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments zur Erinnerung an 70/71 wird, wie aus einem Inserat im heutigen Anzeigentheil hervorgeht, am Dienstag, 13. d. M., in Lamberts Garten stattfinden. Eine Nummer des Programms wird aus einem großen Schlachtenpotpourri mit einem Tambour- und Hornisten-Korps. Schießmannschaften ꝛc. bestehen.

* **Die Opernsängergesellschaft E. P. Cospi**, bestehend aus den Damen: Signora Silvia Cospi, Nice Gherardini, Maria Galliani und den Herren Prof. Cospi, Alghisi, Rebonato wurde zu einer Konzerttournee durch Oesterreich, Deutschland und die Schweiz engagirt. Wie wir hören, finden auch in der hiesigen Ausstellung einige Konzerte der Tournee statt.

* **Personalien.** Amtsgerichtsrath Kühn in Gnesen ist als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, Landrichter Dr. Haase in Schneidemühl an das Landgericht in Posen versetzt worden. Gerichtsassessor Dr. Friedrich Neumann ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Crone a. B. ernannt worden.

* **Auszeichnung.** Beim Uebertritt in den Ruhestand wurde dem Kanzleigehülfen Schöps in Meseritz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

n. **Neue Triften** passirten gestern die Wallischeibrücke.

Polnisches.

Posen, den 10. August.

s. **Der Verkauf von Mileszewo** stellt heute auch der „Dziennik" fest. Das Blatt theilt mit, das Gut sei seit 1821 in den Händen der v. Lyskowskischen Familie gewesen und schildert sodann den Verlauf der Verkaufsverhandlungen genau so, wie wir es an der Hand der Mittheilungen des „Orędownik" neulich berichteten. Ergänzend führt der „Dziennik" noch an, die beiden Bevollmächtigten der Erben des Herrn v. Lyskowski, welche das Gut an Herrn v. Paruszewski veräußerten, seien die Schwiegersöhne des verstorbenen Vorbesitzers. Ein Brudersohn des Letzteren, K. v. Lyskowski habe von seiner Absicht, das Gut zu erwerben, wegen der Höhe des geforderten Kaufpreises absehen müssen. Das Gerücht von dem Einschreiten des Vormundschaftsgerichts wegen gewisser Testamentsklauseln, sei unverständlich; doch erhalte sich allgemein die Ueberzeugung aufrecht, daß der Verkauf sich doch noch zerschlagen und der Lyskowskische Besitz in die Hände des vorgenannten K. v. Lyskowski übergehen werde, der soeben sein Gut Komorowo parzellire. In der Umgegend von Mileszewo besitze die Ansiedelungs-Kommission bereits die Güter Bobrowo (981,50 ha), Grzybno 553,81), Konojad (1029,40) Niewierz (467,24); dieselben würden unter Zurechnung von Mileszewo einen Komplex von 3657,61 ha guten Bodens ausmachen, eine schön abgerundete, deutsche Oase, innerhalb deren sich jede noch irgendwie in ethnologischer Beziehung fremde, störende Enklave leicht und in Kurzem ausmerzen ließe. Der Kreis Strasburg, der noch vor wenigen Jahren als unbezwingbare Burg des Polenthums erschienen sei, habe seinen Charakter als solche so schnell eingebüßt, daß heut wohl Niemand mehr an die Unbezwingbarkeit solcher Schutzwehren glaube. Zudem gewinne die Ueberzeugung, daß die General-Kommission immer mehr Schwierigkeiten mache, die Oberhand, und in einem gewissen Falle soll sie von einem parzellirenden Besitzer bereits gefordert haben, daß er in den Rentengütern durchaus Deutsche ansiedle. Mit Bezug auf Mileszewo fordert der „Dziennik", Herr von Paruszewski solle aus allen Kräften den Verkauf rückgängig zu machen suchen und doch aufklären, weshalb er das Gut denn erst gekauft habe, da er es doch sogleich weiter veräußerte.

Auf die fernere Hiobspost, daß Herr von Belina sein Gut Bobrowniki-Kreis Schildberg an Herrn Friedländer-Posen verkauft habe, läßt der „Dziennik" zum Trost die Mittheilung folgen, daß ein Landsmann, Kopanski, das Gut Adlig-Sosno, Kreis Strasburg, von einem Deutschen erstanden habe.

Der „Orędownik" schreibt mit Bezug auf denselben Gegenstand: „Es wird immer schlimmer. Ein Gut nach dem anderen fällt der Ansiedelungs-Kommission zu, — aber gewiß kennzeichnet kein Verkauf unsere Volksgesammtheit so gut, als der Verkauf von Mileszewo. Besitzer dieses Gutes sind heut die Töchter des verstorbenen Herrn J. v. Łyskowski, und zwar 1. die Wittwe Frau von Donimirska-Buchwald, 2. Frau Dr. Wicherkiewicz, die Gattin des für die Jagellonische Universität designirten Professors, 3. Frau v. Sikorska in Gr.-Lesno bei Tuchel, 4. Frau v. Lossow im Großherzogthum, 5. Frau von Skrzydlewska in Rzegotki, 6. die verwittwete Frau v. Sikorska in Inowrazlaw. Alle diese Frauen haben im Verein mit ihren Männern Mileszewo durch Bevollmächtigte an Herrn v. Paruszewski, also an einen Mann verkauft, der kein Vermögen besitzt. Allzu ersichtlich war es, daß der Letztgenannte nur vorgeschoben war. So verkaufte er denn auch Mileszewo noch an demselben Tage an den Agenten der Ansiedelungs-Kommission. Das Blut erstarrt Einem in den Adern ob eines solchen Verfahrens. Man schämt sich fast, ein Pole zu sein und scheut sich, einem Deutschen in die Augen zu sehen. Für die genannten Herren und Damen giebt es kein Deuteln. Alle befinden sie sich materiell in guter Lage, doch wollte keiner von ihnen Mileszewo übernehmen. Es waren wohl Landsleute da, die Mileszewo kaufen wollten, doch wegen einiger elender Tausende mußte das Gut der Kolonisaton verkauft werden. Wir hielten unsere Frauen für wärmere Polinnen und meinten, sie würden bis zum Aeußersten an dem Boden festhalten, wo ihre Wiege stand. Leider belehrt uns Mileszewo eines Bessern. Heil Euch, polnische Weiber, daß Ihr Mileszewo der Ansiedelungs-Kommission verkauftet! Mit dem Verkauf dieses Gutes verhält es sich so, wie Herr Dr. Rabski es in seinem Drama „Der Besiegte" charakterisirt hat. Es war das ein getreues Bild dessen, was sich jetzt so lebhaft vor unseren Augen abspielt."

s. **Der „Goniec" stellt folgende Fragen:** „Hat das Komitee des Industriellen-Kongresses schon den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit erstattet? Sind die zu diesem Zweck gesammelten Fonds erschöpft? Ist ein Defizit vorhanden und in welcher Höhe? Hat das Komitee für den Empfang der Galizier schon eine Sitzung abgehalten und über seine Thätigkeit sowie über den Kassenbestand berichtet? Die Zeit vergeht. Sind irgend welche Ueberschüsse da, so werden dieselben andern Zwecken zuzuwenden sein; ist ein Defizit vorhanden, so muß dasselbe schnellstens gedeckt werden. Wir bitten um Berichterstattung?"

s. **„Das Leben und Wirken Karl Marcinkowskis"** — soll den Gegenstand einer Arbeit bilden, für welche heut der „Przegląd" einen Wettbewerb ausschreibt. Die beste [illegible] über das genannte Thema soll mit 1000 M. prämiirt werden, und finden hierzu die von der Redaktion für diesen Zweck gesammelten Fonds Verwendung. Das Werk muß mindestens 10 Druckbogen in Oktav umfassen und enthalten: a) eine Charakteristik der sozialpolitischen Verhältnisse des Großherzogthums in der Epoche, in welcher K. Marcinkowski lebte, b) einen Lebenslauf des Genannten, sowie eine genaue Charakteristik der sozial-politischen und philanthropischen Bestrebungen und Thaten desselben, c) eine Geschichte der von Marcinkowski oder unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufenen Einrichtungen, d) eine Charakteristik der hervorragendsten, in der Epoche Marcinkowskis im Großherzogthum thätigen Politiker. Der äußerste Termin für die Einreichung des Manuskripts ist der 31. Dezember 1896. Die Redaktion behält sich das Recht vor, manche Abschnitte der Preisschrift vor deren Publikation unentgeltlich in ihrem Blatte abzudrucken. Ueber die Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums wird der „Przegląd" in nächster Zeit Bericht erstatten.

s **Die czechischen, italienischen und polnischen Arbeiterkolonien** im Westen Deutschlands werden, wie wir an anderer Stelle berichten, auch in diesem Jahre wieder mittelst Flugblätter und mündlicher Propaganda seitens socialistischer Agitatoren bearbeitet. Die „Gazeta Gdanska" fordert angesichts der ihren Landsleuten drohenden Gefahr, daß die Behörden die Muttersprache derselben unangetastet lassen sollten, da dies das einzige Schutzmittel gegen die Mächte des Umsturzes bilde. Die „Gazeta Torunska" hält die rein polnischen Arbeitervereine allein für fähig, ihre Mitglieder vor den Netzen des Sozialismus zu bewahren, ist der Ansicht, daß die Zugehörigkeit zu deutschen Vereinen die polnischen Arbeiter für die Lehren der Umstürzler empfänglicher mache und schlägt vor, für die arbeitenden Polen Sachsens, wo die Gefahr am größten sei, zwei oder drei Versammlungen zu veranstalten und in dieselben tüchtige Redner, wenn möglich Geistliche zu entsenden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Oppeln**, 9. Aug. [Ueber die Arbeiten zur Kanalisirung der Oder von Cosel bis zur Neissemündung] bringt das „Zentralbl. der Bauverw." folgenden, von dem Regierungs- und Baurath Moor in Oppeln erstatteten Bericht: „Trotz des bedeutenden Hochwassers vom Juni 1894 ist es gelungen, die Arbeiten an den Schleusen und Wehren in diesem Jahre vollständig, die im Strome selbst auszuführenden Erd- und Uferarbeiten bis auf einen verhältnißmäßig geringen Rest fertig zu stellen. Nach dem Stande dieser Arbeiten würde die Eröffnung des vollen Betriebes der kanalisirten Strecke für Mitte Oktober d. J. in Aussicht genommen werden können, wenn nicht die Fertigstellung der Entwässerung der Halbendorfer Niederung (Staustufe Frauendorf) dadurch eine unerwartete Verzögerung erlitte, daß der Magistrat der Stadt Oppeln für ein im Zuge dieser Entwässerung belegenes städtisches Grundstück die Bauerlaubniß verweigert hat, sodaß das förmliche Enteignungsverfahren gegen die Stadt Oppeln eingeleitet werden mußte. Falls es nicht gelingen sollte, diese Bauerlaubniß noch in allernächster Zeit zu erhalten, so würde allerdings zu dem angegebenen Zeitpunkt die Staustufe Frauendorf nur mit einem um 0,50 Meter unter dem normalen Stau liegenden Wasserstand in Betrieb genommen werden und dementsprechend auch nur die Ausnutzung der übrigen Staustufen erfolgen können, eine sehr bedauerliche Folge der Handlungsweise eines Betheiligten für den ganzen Interessentenkreis. Der im Anschluß an die Kanalisirung neu erbaute Umschlagshafen bei Cosel ist bereits im Jahre 1894 so weit fertiggestellt worden, daß seine Freigabe für den Verkehr im April d. J. erfolgen konnte."

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 9. Aug. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen Anhänger einer neuen Sekte verhandelt. Der Maurer Wilhelm Draeger und der Arbeiter Franz Cornelius aus Schwersenz sollen sich gegen § 1 der Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungs-Rechtes vom 11. März 1850 vergangen haben. Nach diesem Paragraphen hat von allen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, der Unternehmer mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung, unter Angabe des Ortes und der Zeit derselben, Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Die Vorträge des Missionärs Jeschke in Schwersenz waren sehr gut besucht. Jeschke gehört zur Sekte der Sabbathisten und seine Lehre lautet: „Am Sonntag könnt ihr arbeiten, aber am Sabbath (Sonnabend) müßt ihr feiern." Vielen Schwersenzern gefiel diese Lehre sehr gut, einige arbeiteten auch am Sonntag und es wird behauptet, daß sie von der Schwersenzer Polizeibehörde, die offenbar von der neuen Lehre nichts wissen will, Strafmandate wegen Sonntagsentheiligung zugeschickt bekommen haben. Für die Säle, in denen die Versammlungen abgehalten wurden, mußte Herr Jeschke natürlich bezahlen: die Sache wurde ihm aber schließlich zu theuer und er war sehr froh, als die beiden Angeklagten als eifrige Schwersenzer Sabbathisten ihm ihre Wohnungen zur Verfügung stellten. Da sie es aber unterließen, diese Versammlungen anzumelden, wurden sie angeklagt. Bei Beginn der Verhandlung erschien auch der Herr Missionär, trotzdem er nicht geladen war, im Gerichtssaal. Er wollte einen der Angeklagten, der schwerhörig war, vertreten. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Bertschy, ersuchte jedoch den Propheten der Sabbathisten, in den Zuhörerraum zu treten. Ein Zeuge, der Maurer Panzer aus Schwersenz, antwortete auf die Frage, welcher Religion er sei: „Adventist." Er hat wahrscheinlich „Sabbathist" sagen wollen, denn auch er ist ein eifriger Anhänger dieser schönen Lehre. Der Vorsitzende, dem ebenso wie den Schöffen, den Herren Karmainski und Mniszewski, die Verhandlung sehr viel Spaß zu machen schien, ließ in das Protokoll weder „Adventist" noch „Sabbathist", sondern „Dissident" schreiben. Die Angeklagten wurden zu je fünfzehn Mark Geldstrafe event. fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. — Zwei Schwestern, die Wittwen Scholz und Grabowski, haben sich wegen Bettelns zu verantworten. Die Angeklagten, von denen die Grabowski nicht weniger wie 53 Vorstrafen aufzuweisen hat, wurden zu je drei Tagen Haft verurtheilt.

* **Liegnitz**, 8. Aug. Der frühere Amtsvorsteher, Villenpächter, Gutsbesitzer und Hotelier Georg Holdt wurde aus dem Zuchthause der hiesigen Strafkammer vorgeführt, damit sich derselbe wegen Bestechung verantworte. Holdt hatte zweifellos einst bessere Tage gesehen, denn er war zuletzt Villenpächter in Bad Langenau gewesen und hatte zuvor ein Gut in Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau, besessen, wo er zugleich auch die Würde des Amtsvorstehers bekleidete, trotzdem er schon wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue vorbestraft war. Seine Frau hatte vorher ein Hotel in Breslau besessen. Die verschiedenen Besitzwechsel hatten ungünstige Verhältnisse in der materiellen Lage Holdts herbeigeführt und derselbe hatte zu unlauteren Manipulationen seine Zu-

Flucht genommen, die ihm eine mehrjährige Gefängniß- und Zuchthausstrafe einbrachten. Während er im hiesigen Gefängnisse eine einjährige Freiheitsstrafe verbüßte, ist Holdt wiederholt mit seiner Ehefrau in heimlichen Briefwechsel getreten, welcher für beide Ehegatten verhängnißvoll werden sollte. Seine Ehefrau hatte die Unvorsichtigkeit begangen, die „Kassiber", welche durch Mitgefangene aus dem Gefängniß zur Post geschmuggelt worden waren, sorgfältig aufzubewahren, und als nun bei ihr aus Anlaß einer neuen Untersuchung, in die Holdt verwickelt war, Haussuchung gehalten wurde, wurden die gesammten Briefschaften beschlagnahmt und ihr Inhalt einer genauen Durchsicht unterzogen. Das erste war, daß Holdt wegen des Diebstahls an dem Briefpapier, als welches er Arbeitsmaterial verwendet hatte, angeklagt und zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Holdt hatte ferner seine Ehefrau dahin instruirt, sie möge doch den Beamten des hiesigen Gefängnisses Geschenke in Gestalt von Wein, Wild oder Geflügel zukommen lassen, damit er (Holdt) in seiner Gefangenschaft Erleichterungen erführe. Thatsächlich ist die Frau dieser Aufforderung auch nachgekommen und versuchte die Geschenke bei den Frauen der Beamten anzubringen. Sie hatte sich deshalb neben ihrem Ehemann gleichfalls zu verantworten. Beide Angeschuldigten behaupteten, durch diese Geschenke sollten die Beamten zu keiner pflichtwidrigen Handlung verleitet werden, sondern die Geschenke seien nur gemacht worden aus Dankbarkeit für humane Behandlung. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß man unter den obwaltenden Umständen solche Geschenke nicht mache, ohne damit einen rechtswidrigen Zweck im Auge zu haben und verurtheilte den Ehemann der „Bresl. Ztg." zufolge wegen Anstiftung zur Bestechung zu drei Monaten Gefängniß, die Ehefrau zu 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängniß.

* **Berlin,** 9. Aug. Ein schallendes Gelächter über polizeiliche Willkür erhob sich vor der 141. Abtheilung am Amtsgericht I, als wegen Polizei-Kontravention gegen den Rechtsanwalt Bernstein verhandelt wurde. Der Angeklagte, der z. Z. verreist ist und im Termin durch einen Kollegen vertreten wurde, erhielt ein Strafmandat, weil er in seinem Grundstücke Dunckerstraße 8 unterlassen hatte, eine Mietherin polizeilich anzumelden. Der Rechtsanwalt beantragte richterliche Entscheidung, weil er nicht Eigenthümer des Grundstücks sei, vielmehr dasselbe schon im Oktober v. J. verkauft hatte. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das genannte Grundstück schon den dritten Besitzer hatte, und da der jetzige nicht zu ermitteln war, so sollte, wie der Schutzmann bekundete, laut Anordnung des Revierporstandes der frühere Besitzer Bernstein das Strafmandat erhalten. Der Gerichtshof konnte sich nicht des Lachens enthalten, daß ein beliebiger ehemaliger Besitzer herausgegriffen und in Strafe genommen werden sollte. Es wurde daher auf Freisprechung erkannt.

* **Marburg,** 8. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute der Prof. Stengel, bei der letzten Reichstagsersatzwahl Gegenkandidat des antisemitischen Pfarrers Iskraut, wegen Beleidigung des letzteren zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Stengel soll im Wartesaal zu Lichtenau in einer Unterhaltung mit drei Parteifreunden gesagt haben: „Ihm wäre es ganz egal, wer in den Reichstag käme; nur dieser .... Pfaffe nicht." Die Anklage beruht auf der eidlichen Aussage einer antisemitisch gesinnten Gerichtsvollziehersfrau, die außer den vier Herren der einzige Gast im Wartesaal war. Stengel selbst erinnert sich nicht dieser Aeußerung, bestritt auch die Möglichkeit, in dieser Form sich geäußert zu haben, während er sie allerdings sachlich vertreten würde. Auch die drei Parteifreunde konnten sich nicht entsinnen, diese Wendung gehört zu haben. Das Schöffengericht maß der einen Belaustungszeugin Glauben bei, nahm aber die Beleidigung als nicht öffentlich geschehen an. — Eine zweite Beleidigungsklage Iskrauts, der sich aufs Klagen verlegt, gegen Stengel wurde vertagt, da St. Gegenklage erhoben hatte.

Vermischtes.

† **Die erste Gymnasial-Abiturientin in Preußen** ist die Tochter des Pastors prim. Ziegler in Liegnitz, Frl. Hildegard Ziegler. Der jungen Dame, welche bereits 4 Semester in Zürich studirt hat, war, wie erinnerlich, vom Kultusminister Dr. Bosse die Erlaubniß ertheilt worden, an einem preußischen Gymnasium das Abiturienten-Examen abzulegen. Fräulein Ziegler hat diese Prüfung am 8. d. am Gymnasium zu Sigmaringen gut bestanden.

† **„Hänsel und Grethel" im Parodie-Theater.** Das bekannte Humperdinckische Märchenspiel ist von dem Schicksal aller großen Erfolge betroffen worden, es hat den allerdings recht mäßigen Witz eines Parodisten rege gemacht. Das „Berliner Parodie-Theater", das gegenwärtig in Frankfurt a. M. Vorstellungen giebt, hatte für den 8. d. eine Novität angekündigt: „Hänsel und Grethel, große und kleine Kinder-Oper, aber proper".

„Text schrieb elegant, adrette
Adelheid, was gilt die Wette.
Aber die Musik, kling, kling
Engelbertchen Humpen-trink!"

Die „Frkf. Ztg." berichtet: Der Anfang war vielversprechend: Um die Armuth im Hause recht deutlich zu machen, stellen Hänsel und Grethel eine Flohhatz an, was ihnen selbstverständlich recht oft Gelegenheit giebt, nach ihren Beinen zu fassen. „In die Händchen spuck, spuck, spuck; an den Beinchen juck, juck, juck." Natürlich hat Grethel auch ein großes Loch im Strumpf, denn „das ist das Neueste in großen Opern". Nachdem die Kinder von der Mutter hinausgetrieben, kommt der Vater. Er hat die vorletzten Zeitungsnachrichten in ein allerneuestes Extrablatt verwandelt und sich so in der Stadt Geld gemacht. Die Stimmung des Paares findet in einem fidelen Couplet Ausdruck, das schließlich in eine solenne Prügelei übergeht. Dann sehen wir die Geschwister im Walde, wie ihnen der Sandmann seine Waare in die Augen streut, und der Weihnachtsmann mit einer Riesen-Bretzel erscheint. Die Knusperhexe ist wenig gelungen. Ueberhaupt erzielt die ganze Parodie ihre Wirkung nicht sowohl durch einen witzigen Text als durch den häufigen Uebergang von ernsten Melodien zu kecken Operettenweisen.

† **Sensationelle Verhaftungen** haben, wie telegraphisch gemeldet, in Budapest stattgefunden. Der Eigenthümer des Gasthofes „zum goldenen Adler" Michael Sombor, dessen Frau und Kinder wurden dort am 8. d. Mts. in Haft genommen, weil Sombor einer der Mitthäter des am 25. Januar 1884, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im Hauptpostamte zu Budapest verübten Diebstahles eines Postkistchens mit 248 000 fl. sein soll. Die Nachforschungen der Polizei, welche seit jener Zeit nicht geruht hatten, ergaben in der letzten Zeit derart gravirende Momente gegen den in sehr guten Verhältnissen lebenden Gastwirth der vor einiger Jahren bei der Post als einfacher Diener angestellt war, daß zu seiner Verhaftung geschritten werden mußte. Gleichzeitig mit der Verhaftung Sombors erfolgte der „N. Fr. Pr." zufolge auf Anordnung des Landesgerichtes in Zara die Verhaftung des in der Nähe von Zara auf einer Insel lebenden Gutsbesitzers Sopisic, der gleichfalls früher Postdiener und ein Kamerad Sombors war. Bei Sopisic fand man 80 000 fl., bei Sombor ungefähr dieselbe Summe. Weitere Verhaftungen in dieser Affaire stehen bevor.

† **Leichenfund in Brüssel.** Man schreibt von dort der „Voss. Ztg." Während sich die Brüsseler Polizei vergeblich abmüht, den Spitzbuben zu entdecken, der mit kühnem Grieff 186 000 Fr. aus dem Geldspinde der Staatskasse entwendet hat, beschäftigt ein nicht minder geheimnißvolles Ereigniß die Brüsseler Staatsanwaltschaft, Polizei, Gendarmerie und alle Kreise der Hauptstadt. Man hat aus dem Willebröckkanale dicht vor den Thoren Brüssels die gut gekleideten Leichen einer jungen Frau und ihrer beiden schönen Kinder herausgefischt. Nach tagelangen Nachforschungen ist festgestellt, daß die Leichen die der Frau Bockell, ihrer 14 Jahre alten Tochter und ihres 10 Jahre alten Sohnes sind. Frau Bockell hatte früher in Brüssel gelebt, war nach dem Tode ihres Mannes nach England übergesiedelt und hatte jetzt mit ihren Kindern eine Ferienreise nach Brüssel unternommen, um gleichzeitig einen Arzt zu befragen und ihre Verwandten und Bekannten zu besuchen. Sie hatte außer den Fahrkarten London-Brüssel und zurück an 200 Fr. in Baar und eine Anweisung auf eine englische Bank bei sich. Gegen Abend trafen diese drei Reisenden in Brüssel ein, stiegen im „Hotel de la Marine" ab, kleideten sich um und verließen den Gasthof, um noch zu lustwandeln. Seitdem waren sie verschwunden. Man glaubt, daß sie nach dem am Kanal belegenen „Venedig in Brüssel" gegangen sind, sich auf dem Rückwege verirrt haben, in dieser einsamen Gegend angefallen, beraubt und in das Wasser geworfen worden sind. Diese behördliche Vermuthung wird dadurch unterstützt, daß die Gelder und die Anweisung, die Frau Bockell auf ihrer Brust trug, verschwunden sind; nur das rothe Band, an dem das die Werthe enthaltende Täschchen befestigt war, ist noch vorhanden. Obwohl die Brüsseler Blätter Tag für Tag spaltenlange Mittheilungen über diesen traurigen Vorgang veröffentlichen, ist bisher nichts Ernsthaftes klar gestellt.

† **Alte Corsets** werden in Paris zum Besten der Armen gesammelt. Dem von dem sammelnden Vereine „Hilfe durch die Arbeit" soeben versendeten letzten Monatsausweise ist zu entnehmen, daß die zur Aufnahme von alten Korsets in der Rue des Saints Pères angebrachte Sammelbüchse sich glänzend bewährte. Seit dem 1. Juli wurden etwa tausend Corsets, darunter einige von echten Pariser Meistern „gezeichnete", in die Büchse geworfen. In den Werkstätten der „Hilfe durch die Arbeit" werden diese Mieder zertrennt und das Fischbein wird für die Bürstenfabrikation hergerichtet. Der Leiter der Anstalt sieht sich durch diesen Erfolg veranlaßt, nun auch an anderen Punkten der Stadt Sammelkästen anbringen zu lassen und die Propaganda auch auf die Provinz auszudehnen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. August. **Schlußkurse.**

		N. v. 9.
Weizen pr. Sept.	144 75	146 —
do. pr. Oktbr.	146 75	148 —
Roggen pr. Sept.	116 75	118 —
do. pr. Oktbr.	119 75	121 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N. v. 9.
do. 70er loko ohne Faß	37 20	37 20
do. 70er August	41 40	41 40
do. 70er Septbr.	41 60	41 60
do. 70er Oktbr.	40 40	40 40
do. 70er Novbr.	39 80	39 80
do. 70er Dezmbr	39 60	39 60
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N. v. 9.			N. v. 9.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 20	100 25	Russ. Banknoten	219 70	219 50
Pr. 4% Konf. Anl.	105 25	105 30	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 90	103 9
do. 3½% „	104 60	104 50	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	102 10	do. 4% Kronenr	99 70	99 50
do. 3½% do.	— —	100 50	Oestrr. Kred.-Akt. (Ultimo)	248 —	247 —
do. 4% Rentenb.	105 30	105 25	Lombarden (Ultimo)	46 90	46 10
do. 3½% do.	102 80	102 50	Disk.-Kommandit (Ultimo)	219 90	219 50
do. Prov.-Oblig.	102 10	101 9			
Neue Pos. Stadtanl.	101 75	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 55	168 40	fest		
do Silberrente	100 50	100 4			

Ostpr. Südb. E.S.A	95 10	95	Schwarzkopf	253 50	253 —
Mainz Ludwigsh. dt.	119 —	119 —	Dortm. St.-Pr. La.	70 9	69 50
Marienb. Mlaw. do	88 20	88 20	Gelsenkirch. Kohlen	175 —	173 60
Lux. Prinz Henry	82 80	83 —	Inowrazl. Steinsalz	54 70	54 70
Poln. 4½% Pdbrf	69 60	69 70	Chem. Fabrik Milch	147 70	147 10
Griech. 4% Goldr.	30 10	30 2	Oberschl. Eis.-Ind. A	89 80	89 30
Italien. 4% Rente.	89 90	89 8	Hugger-Aktien	142 75	142 50
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 80	54 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	93 90	93 5	It Mittelm. E. St. A.	94 80	94 20
Russ. 4% Staatsr.	67 90	67 9	Schweizer Centr.	146 10	145 70
Rum. 4% Anl. 1890	88 90	88 9	Warschau-Wiener	270 70	270 40
Serb. Rente 1885	71 40	71 4	Berl. Handelsgesell.	159 40	158 80
Türken-Loose	138 —	135 1	Deutsche Bank Aktien	195 70	195 70
Disk.-Kommandit.	219 50	219 1	Königs- und Laurah.	139 60	139 40
Pos. Prov. A. B.	108 70	108 60	Bochumer Gußstahl	160 50	159 80
Pos. Spritfabrik	172 —	171 90			

Nachbörse: Kredit 248 —. Diskonto-Kommandit 219 90. Russ. Noten 219 50. Pos. 4% Pfandbr. 101 80 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 40 bez. u. Gd.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 10. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
„ „ 88 „ neues	10,20—10,40
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	7,10—7,80
Tendenz: Ruhig.	
Brodraffinade I.	22,75—23,00
Brodraffinade II.	22,50
Gem. Raffinade mit Faß	22,75—23,00
Gem. Melis I. mit Faß	22,25
Tendenz: Ruhig.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per August	9,75 G. 9,80 Br.
dto. „	per Sept.	9,90 bez. und Br.
dto. „	per Okt.-Dez.	10,27½ G. 10,30 Br.
dto. „	per Jan.-März	10,55 G. 10,60 Br.

Tendenz: ruhig.

Breslau, 10. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,20 M., 70er 36,20 M. — Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 10. Aug. [Salpeter.] Loko 7,37½ M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: Ruhig.

London, 10. Aug. 6% Javazucker 12, stetig, Rüben-Rohzucker 9⅜. Tendenz: matt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2723 Rinder. Markt verlief ziemlich glatt und wird wohl geräumt, fette Waare wird gefragt; die wenigen wirklich guten Thiere der ersten Klasse werden über Notiz bezahlt, der ersten und zweiten Klasse könnten nur ca. 300 Stück zugerechnet werden. Die Preise notirten für I. 63—64 M., II. 58—62 M., III. 48—54 M., IV. 43—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7733 Schweine. Der Markt verlief langsam, wird aber geräumt. Die Preise notirten für I. 49 M., ausgesuchte darüber, II. 47 bis 48 M., III. 44—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1225 Kälber. Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 59—60 Pf., ausgesuchte darüber, II. 55—58 Pf., III. 50—54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 20 364 Hammel. Der Hammelmarkt verlief glatt und wird ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 52—56 Pf., II. 48—50 Pf. beste Lämmer bis 60 Pf., für ein Pfund Fleischgewicht. In Magerhammel wird gute Waare und bessere Mittelwaare gut verkauft, nur geringe Waare schleppte, wird aber wohl auch nahezu geräumt werden.

** **Breslau,** 10. August. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 15,10—15,40 M., gelber per 100 Kilogr. 15,00—15,30 M., feinster über Notiz. — Roggen unverändert, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,60 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr 9,00 bis 10,00—11,00—12,80 M., feinste darüber. — Hafer fest, alter per 100 Kilogr. 12,30—12,90—13,30 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps ruhig, gesund und trocken, per 100 Kilogramm 17,00—17,80—18,20 Mark. — Winterrübsen gesund und trocken, nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,40—17,00 bis 17,40 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogr. 16—17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,75—10,25 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,00 bis 12,25 Mark, fremder 11,50—12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,50—9,00 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 18,00—18,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,20 bis 8,60 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,20 M., ausländ. 7,60—8,00 M. — Speisekartoffeln neue per 2 Liter 15 20 Pfennige. — Stärke geschäftslos, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 17,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 1,90—2,80 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,40	15,10	14,90	14,40	14,10	13,60
Weizen gelb		15,30	15,00	14,80	14,30	14,00	13,50
Roggen		11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste		12,80	12,00	11,40	11,00	10,00	9,50
Hafer		13,30	13,00	12,60	12,40	12,10	11,80
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps 18,20—17,50—16,80 M., Rübsen Winterfrucht 17,10—16,50 bis 15,80.
Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M., b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Berliner Wetterprognose für den 11. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:
Ziemlich warmes Wetter mit schwachen südlichen Winden und zunehmender Erwärmung, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. August wurden gemeldet:

Aufgebote:
Maler Anton Nietrzepkowski mit Wwe. Leokadia Schreiber, geb. Chojnacka. Koch Michael Matloka mit Antonie Nagorska. Schmied Michael Roszyk mit Antonie Binek.

Eheschließungen:
Arbeiter Wilhelm Gellert mit Marianna Buda. Sergeant Otto Schulz mit Anna Maczieski.

Geburten:
Ein Sohn: Arbeiter Franz Stefaniak. Unv. S. C.
Eine Tochter: Viktualienhändler Jakob Reimann. Müller Albert Seide. Unv. N. G.

Sterbefälle:
Walter Bahlau 2 Woch. Janina Gertig 1 J. Wwe. Anna Wittig, geb. Rohde 45 J. Wwe. Christiane Sternatzki, geb. Wegner 68 J. Arthur Elkeles 2 Woch. Anton Jablocki 5 J. Fritz Christ 2 Tage.

Die Versicherungs-Abtheilung der **Dresdner Bank** macht durch Inserat bekannt, daß ihr September-Tarif für Ausloosungsversicherung erschienen ist. Derselbe enthält u. A. die Sätze für: Oesterreichische Kredit-Loose de 1858, Russische Prämien-Anleihe de 1866, Mailänder 10 Lire-Loose de 1866, Berliner 3½ proz. Stadt-Obligationen, Oesterreichische Nordwestbahn 5 proz. Silber-Prioritäten und Werrabahn 4 proz. Prioritäten, worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Koziegłowy, Kreis Posen Ost, Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Wirths Johann Krause und seiner Ehefrau Magdalena eingetragene Grundstück soll auf Antrag des großjährigen Theophil Krause und der 4 minderjährigen Geschwister Krause, Johann, Tekla, Hipolit und Hieronim zu Koziegłowy zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern 8261

am 21. August 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 175,11 Mark Reinertrag und einer Fläche von 42,8370 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht. IV.

Posen, den 5. Juni 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neudorf, Kreis Posen-Ost, Band I. Blatt Nr. 15 auf den Namen des Landwirths Alfred Kreutz eingetragenen, Vorwerk Antonin 7736

am 30. August 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 162, woselbst die Firma **August Richters Söhne** eingetragen steht, in Spalte Bemerkungen Folgendes eingetragen worden: 10632

Die Zweigniederlassung in Ossowiec ist aufgehoben. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. August 1895 am 8. August 1895. Akten I Gen. 94 vol. VII Bl. 46/47.

Dommer, Gerichtsschreiber.

Tremessen, d. 8. August 1895

Königliches Amtsgericht.

Der Gerichtsassessor **Pohlmann** ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbegerichts der Stadt Posen gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat. 10648

Zwangsversteigerung.

Montag, den 12. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in **St. Lazarus** (Versammlungsort bei Fiereck):

6 Arbeitspferde, 6 Pferdegeschirre, 2 Bierwagen, ca. 9000 Flaschen Grätzerbier, 15 Tonnen Grätzerbier, 1 Füllmaschine, 1 Korkmaschine, 1 Waschmaschine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung bestimmt versteigern. 10664

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Dampfmühle

Ostrowo, 2 Kilom. von Chaussee Wongrowitz, mit 50 Morgen Torfstich, guten Gebäuden und neuen Maschinen billig zu verkaufen durch **F. Jahnke** und **W. Badt,** Rogasen. 10203

Baustelle

im **Centrum** der Stadt zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. der Zeitung. 10621

Ein Grundstück

verbunden mit Garten nahe an der Stadt, ist für 42 000 Mark unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft Nassegasse 2 bei **A. Ostermann.** 10662

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche eine

Schankwirthschaft

mit Stallung ev. mögl. etw. steh. od. fließend. Wasser 2c. zu sofort od. später zu pachten, gleichviel ob in Posen oder Umgegend. Gefl. Off. postlagernd Wronke unter W. A. 222. 10323

Papagei, 10661

gut sprechend, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. A. X. 100 postl.

Miethsgesuche.

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sofort z. v.

Halbdorfstr. 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Wienerstr. 8 Wohn. 4, 5 und 6 Z. sowie Pferdest. v. Okt. z. v.

Sandstraße 8

zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, Kloset 2c. für 530 M. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau **J. Bittner,** part. 9153

Kl. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke,** per den 1. Oktober cr. zu verm. 10614

Markt 64

Hof 2 Treppen, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktbr. a. cr. zu vermiethen. Näheres bei

Gebr. Praeger,

10617 Berlinerstr. 19.

St. Martin 69 vom 1. Okt. zu verm. 5 Zim. in I. u. II. Et. u. ein Laden.

Schloßstr. 4 III. möbl. Zim. z. 1. September zu vermiethen.

Wasserstr. Nr. 1

Laden

vom 1. Oktober zu verm. 10335

Gesucht 10557

in der Stadt Posen große helle Räumlichkeiten zu Fabrikzwecken. Gefl. Offerten unter D. 35 Exped. d. Zeitung.

Große schöne Wohnung v. 4 Zimmern (2 nach vorn), nebst Zubehör II. Et. p. Okt. zu verm. **Petristr. 6.** 10322

Kl. Gerberstr. 9

(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339

6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Naumannstr. 15,

Hochparterre, 3 Zimmer, Küche, vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

10168 **Asmus.**

Wegen Versetzung **zwei eleg. möbl. Zimmer,** vollst. sep. gelegen, event. f. zwei Herren und Burschengel. z. 1. Sept. zu verm. Ritterstr. 38 part. links. 10252

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz

sind noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm. 10256

Fischerei 29.

Wohn. 3 Zim., Küche, Zubeh. zu verm. per 1. Oktober, Vorderh.

Vis-à-vis der Garnisonkirche, **Nr. 16,** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm.

Kl. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

---

4 ev. 5 gr. helle Zim. nebst viel Nebengel. u. Garten-Mitbenutz. Paulikirchstr. 8 vom 1. Okt. z. v.

Breslauerstr. 36 sind 3 oder 4 Zimmer mit Küche billig zu vermiethen. 10666

Viktoriastr. Nr. 8

(Ecke Berlinerstraße)

ist per **bald** oder auch per **später** eine Wohnung, erste Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badestube, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen. [10143

Eduard Feckert.

Halbdorfstr. 22,

II. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß und im Seitenflügel, Hochparterre 2 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. 10167

Asmus.

Wronkerstr. 12 1. Etg.

4 geräumige Zimmer mit Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Die Räume eignen sich auch zum Waarengeschäft. Näh. bei Meyerstein.

Halbdorfstraße 5

ein Laden nebst angrenzender Wohnung per 1. Okt. cr. zu verm.

Königsplatz 5
Gartenhaus

2 Wohnungen à 4 u. 3 Zimmer 2c. zu vermiethen. 10646

Friedrichstr. 13

ist eine **Bäckerei** nebst Wohnung, auch zu andern Zwecken, per 1. Oktober 1895 zu vermiethen.

Noch einige

Wohnungen zu 5 und 6 Zimmer, Badestube 2c., sowie Läden sind in dem Neubau Schützen- und Halbdorfstraßen-Ecke zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Naumannstraße 3 Hochparterre links. 10630

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist zu vermiethen Neuestraße Nr. 6 II Tr. 10654

Remise

in der Nähe Wronkerstraße ges. Näheres Exped. d. Ztg. 10675

Wronkerplatz 4/5 I. Et.,

ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1. 10683

Mühlenstraße Nr. 4

2 Wohnungen zu je 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß im Parterre bezw. zweiten Stock zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 5

1. o. 2. Et. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß p. 1. Okt. zu verm.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) m. 3 sep. Eing. u. gr. hell, Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolffsohn, Wronkerstr. 21.

Wronkerstr. 12

ein großer Laden mit Schaufenster und zwei angrenzenden Stuben, seit Jahren besteht daselbst Restaurant, zum 1. Oktober zu vermiethen. Auch für Eisenkurzwaaren-Geschäft 2c. sehr geeignet. Näheres bei Meyerstein.

St. Martinstr. 18,

Ecke Ritterstr. Geschäftskeller per Oktober zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Nebengelaß ist Gartenstr. 3a vom 1. Oktober d. Js. preiswerth zu vermiethen, Nähere Auskunft ertheilt Appelt Friedrichstr. 8 II. 10670

---

5 bis 7 Zimmer

mit allem mod. Zubehör sofort od. Oktober z. v. 10667

St. Martin 41 II. u. III. und Niederwallstraße 1 III.

Ein j. Mann s. p. 1. Sept. ein **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. ev. auch mit Pens. in einer jüd. Fam. Off. m. Preisangabe sub **H. M. 11** i. d. Exp. d. Ztg. 10684

Viktoriastr. 8 III l. sofort möbl. Zimmer zu verm. 10656

Wilhelmstr. 17a

I. Et. ganz oder geth., II. Et. 4 Zimmer mit Nebengelaß zum 1. Okt. zu verm. 10660

Breitestr. 21 I. Etage

ist ein zweifenstr. unmöbl. Zimmer, z. Geschäftslokal geeignet, p. Okt. zu verm. 10687

Alt. Markt 76 II. Et. 4 Zimm., Küche, Entr. u. Nebg. p. Okt. z. v.

Stellen-Angebote.

Die Stelle des Propstes an der hiesigen katholischen Pfarrkirche ad Sanctam Mariam Magdalenam ist erledigt. Geeignete Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 20. September d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat als Patron der Kirche unter Beifügung der Ausweise über ihre Qualifikation schriftlich melden.

Posen, den 7. August 1895.

Der Magistrat.

Ein altes, gut eingeführtes erstes Stettiner Haus der Spirituosen- u. heißen Wein-Branche sucht für **Posen** einen gut empfohlenen 10638

Agenten.

Offerten sub R. M. 4410 Rudolf Mosse, Stettin, erbeten.

Für mein Getreide- u. Waarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen 10671

jungen Mann,

der in der Buchführung firm ist, wie auch

einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Station.

M. Reissner jr.,

Neustadt b. Pinne.

Gesucht per sofort oder später ein jüngerer 10609

Commis,

der mit der Mode- und Leinenbranche vertraut ist. Polnische Sprache erforderlich. Schriftliche Offerten erwünscht.

Hasse, Wache & Co.

Für mein Putzgeschäft suche ich per sofort bei freier Station

eine Putzmacherin,

welche gleichzeitig beim Verkauf thätig sein muß. 10659

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen

S. Gumpel,

Miloslaw.

Ein Lehrling,

der Lust hat

Lithograph

zu werden, kann in unserer lithographischen Anstalt sofort eintreten.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

Für ein **Speditionshaus in Warschau** wird ein **junger Mann** gesucht. Erforderliche Kenntnisse: Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache gründlich, womöglich auch in polnischer oder russischer; Buchhaltung; russisches Zollwesen; einige Tarifkenntnisse. Reflektirt wird nur auf eine tüchtige junge Kraft, die fähig wäre, selbständig zu arbeiten, eventl. später die Bureauleitung zu übernehmen. Offerten mit curriculum vitae, Gehaltsansprüchen, Zeugnisskopien, Referenzen, nebst Photographie unter **J. H. 5680** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 10637

Tüchtiger Laufbursche

kann sofort eintreten bei 10669

Ed. Bote & G. Bock,

Wilhelmstr. 23.

Ein jüngerer **Verkäufer,** beider Landessprachen mächtig, für mein Mode- u. Manufakturwaarengeschäft p. 1. Septbr. cr. gesucht. **L. Schoenfeld,**

10643 Friedrichstr. 33.

Suche einen **Lehrling,** der poln. Sprache mächtig, per bald Freie Station im Hause. 10685

Joseph Pesch,

Gleiwitz O./S.

Tuch- u. Herrenkonfektionsgeschäft.

Evangelisches Fräulein mit guter Schulbildung und der poln. Sprache geläufig mächtig, als

Lehrmädchen

für Buch- und Papierhandlung, Galanteriewaarengeschäft gesucht. Freie Station u. Wäsche, Familienanschluß. Off. sub 0. 6662 befördert d. **Annonc.-Exped. v. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Für den Ausschank meines Destillationsgeschäfts suche ich ein anständiges, ehrliches Mädchen aus achtbarer Familie als

Verkäuferin

per 1. Oktober cr.

M. Friedlaenders Nachf.

Oscar Hayn.

Friedeberg a./Queis. 10240

---

2 tüchtige Verkäuferinnen,

der polnischen Sprache mächtig, suche p. 15. August resp. 1. September cr. für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft bei hohem Salair.

Bewerbungen unter Beischluß der Photographie und Zeugnisse erbitte an

Paul Boss,

Culm a. W.

---

1 Schachtmeister

mit 3 - 4 Vorarbeitern und 150—200 Arbeitern wird sofort eingestellt beim Neubau der **Zuckerfabrik Niezychowo.**

D. Marin,

Maurermeister.

Für mein Getreide- u. Saatgeschäft suche per 1. Oktober cr. einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen, mit der Buchführung betrauten

jungen Mann

(mosaisch). 10554

Louis B. Becher,

Schrimm.

Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig findet bei freier Station und Wohnung per 1. Septbr. d. J. im Mühlencomtoir Stellung.

Bahnkunstmühle

Wilhelm Braun.

Für mein Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche 10597

2 tüchtige junge Leute

(mos.) mit besten Empfehlungen. Den Offerten bitte Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche beizufügen.

J. Mondry,

Allenstein.

---

1 Stadt-Reisender,
1 Lagerist,
1 Lehrling

per 1. Oktober gesucht. Meldungen nur schriftlich. 10629

D. Friedlaender,

Papier en gros.

Für meine Wäschefabrik und Leinenlager suche ich zum sofortigen Antritt einen 10615

Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.

M. L. Weber,

Breslauerstraße.

Zum 1. Oktober suche ich einen polnisch sprechenden

Lehrling. 10599

Eugen Solmersitz,

Adler-Apotheke, Schildberg.

Tüchtige Putzmacherinnen

u. Lehrmädchen fürs Putzfach sucht

10680 **Isidor Griess.**

Stellen-Gesuche.

Gelernter **Maschinenschlosser** sucht sof. od. spät. Stell. als Maschinist od. in e. größ. Schmiede — am liebsten auf einem Gute in d. Prov. Posen — wo derselbe einen Gesellen halten kann. Im Schmieden in jed. Bezieh. bew., übernehme auch sämmtl. Reparat. an Maschinen 2c. Würde eventl. auch in d. Verwaltg. mit theiln. Gefl. Off. erb. an W. Steinbach, Wronke postlagernd. 10324

Landwirth, 35 J., unverh., ev., s. sof. Stell. in gr. Wirthsch. Gehalt 600—1000 Mk. Offerten T. 75 postlagerd Posen III.

Eine Zuschneiderin

für Damenkonfektion oder Wäschebranche sucht Stellung. 10681

Gefl. Off. erb. unt. **E. L. 200** Expedition dieser Zeitung.

Ein jg. Kaufmann,

welcher in größ. Comptoirs thät. war, mit sehr schöner Handschr., firm in Corresp., dopp. Buchf. u. sämmtl. Comtoirarb. sucht p. 1. Okt. Stellung. R. 50 postl. **Rawitsch.**

Lebensversicher.-Branche.

Jung. Vers.-Beamt., in ungek. Stellung, sucht p. Oktob. anderw. Engag. i. Comptoir e. General-Ag.; derselbe w. auch etw. acquis. thätig sein. Baldgefl. Anerb. sub. **A. B. C. 30** postl. Posen erb.

Suche Stellung bald od. spät. als

Stütze der Hausfrau

od. als **Köchin.** Bin gewandt in feiner Küche, sowie firm im Backen u. Einlegen. Gfl. Off. unt. A. F. **Hotel Victoria, Krotoschin.**

Junges, kinderloses, arbeitsames Ehepaar, (der Mann kann ev. schriftl. Arbeit übernehm.) **sucht pass. Stellung.** Adr. i. d. Exp. d. Bl. zu erf. 10686

Durchaus zuverlässiger, solider junger Mann, mit allen Bureauarbeiten und der Buchführung vertraut, guter Handschrift und leichter Auffassungsgabe, das sechste Jahr in einer Stellung, sucht zum 1. Oktober Engagement. Gütige Anerbieten sub. K. C. M. 113 an die Exp. der Posener Ztg.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe

ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. **Preis** pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O., Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Dresdner Bank.

Actien-Capital 85 Millionen Mk. Reserve 15 Millionen Mk.

Berlin. Bremen. Dresden. Hamburg. London.

Versicherungs-Abtheilung.

Unser Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,

umfassend die im **September cr.** zur Verloosung gelangenden versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt. 10596

Dresdner Bank.

Hagelversicherung.

Eine gut eingeführte Gesellschaft sucht gegen **hohe Bezüge** leistungsfähige Herren aus landwirthschaftlichen Kreisen als **Reise-inspectoren** für die Provinz Posen. Bei erwiesener Tüchtigkeit feste Anstellung und Verwendung bei Regulirung der Schäden. Nur respectable Herren mit guten Referenzen belieben sich zu bewerben sub **Inspector 1080** Haasenstein & Vogler A.-G. Posen.

Düngemittel.

Die gesammte Produktion der **Poudrette-Fabrik Pankow** bei Berlin ist zu vergeben. Offerten sind zu richten an 10639

A. von Krottmaurer, Pankow.

Schneidemühlen-Einrichtungen.

Specialität: Vollgatter.

F. W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen. 8557

Felicienquell
Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort Obernigk nahe Breslau.

Sanatorium f. Nervenl. Geisteskr. ausgeschlossen. Leit. Arzt **Dr. L. Mann,** Spezialarzt für Nervenl. Prospekt grat. Auch i. Winter geöffnet. **Erholungspension** (ohne Kur).

Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

Stahl- u. Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch

7392 **die Badeinspection.**

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis. 9479

Anfragen zu richten an die **Direction.**

Wasserheil-Anstalt

Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer **A. Jeuchner.**

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Bäder- für die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, — Göhren, Thiessow, Sellin, Binz, Sassnitz u. Lohme

Verkehrs-Büreau auf Rügen, — Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftsertheilung durch 7941

Carl Hartwig, Wasserstraße 16.

Wittekind Soolbad und Sanatorium.

bei **Halle a. S.** 5191 Prospekte durch **Die Bade-Direktion.**

---

50 % Gasersparniss.

Rudolph Joachim, Posen,

Berlinerstrasse 18.

General-Vertreter für **Provinz Posen.**

Preis Mark 8,50. **Installateuren Rabatt.**

• Gasglühlicht-Gautzsch •

BERLIN, Anhaltstr. 14.

Preis Mark 8,50.

Installateuren Rabatt.

Uebertrifft an 7022

Leuchtkraft, Güte u. Dauerhaftigkeit alle bisherigen Fabrikate.

Ersatz-Glühkörper unter Garantie stets vorräthig.

50 % Gasersparniss.

„Verkehrs- u. Reise-Ztg."

Illustrirte Reise-Blätter erscheinen wöchentlich einmal.

Abonnementspreis: Im Buchhandel 2 Mk. 50 Pf. bei direkter Zustellung 3 Mk. pro Quartal. 9458

mit dem Witzblatt „Reise-Onkel."

Universalpflüge mit Kegelstellung.

Patentirt in Deutschland u. d. meisten Culturstaaten

Vertreten auf der Provinzialgewerbe-ausstellung durch ein großes Sortiment Pflüge.

Pflüge auf Probe. Kataloge gratis und franco. Höchste Preise und Auszeichnungen.

Ein u. mehrscharige Pflüge, ganz aus geschmiedetem Stahl, der bewährtesten Formen für alle Arten der Bodenbearbeitung. Vorzüge: **Unsere Pflüge sind die leichtgehendsten der Gegenwart. Größte Widerstandsfähigkeit. Bequeme Handhabung. Billigste Preise.**

Ferner: Verbesserte **Oliver Sulky-Pflüge,** für hiesige Verhältnisse passend, billiger als fremdländ. Fabrikat.

Kommnick & Bertram, Pflugfabrik,

Neustadt bei Pinne. 10039

Routinirter Reisender gesucht.

Eine **Fabrik ersten Ranges der Nahrungsmittelbranche** sucht einen **routinirten Reisenden,** der die **Detailkundschaft** der Provinz **Posen** persönlich kennt u. auch gut **polnisch** spricht.

Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie u. Angabe des Alters, der Salairansprüche u. der schon bereisten Gegenden erbeten unter Chiffre **Z. 9582** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 10635

Vortheilhafte und billigste Bezugsquelle!

Echt **Silber**ne Herren-Remontoir-Uhr mit Goldrand u. Secunde! 3 Jahre schriftl. Garantie!

12 M. 50

Umtausch gern gestattet! Ill. Preisbuch üb. alle Art. Uhren gratis u. portofrei.

Gebr. Loesch, Uhr.-Versand, Leipzig 17

---

3 Meter f. blau, braun od. schwarz

Cheviot

zum Anzuge für 10 Mark, 2¹/₁₀ Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken **Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg** offeriren billigst

Arens & Co.,

Pr. Stargard.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen** in der 8708

Rothen Apotheke, Markt 37.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro **1896.**

100	Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25	„	. . . . .	„ 1,50
1	Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1	„	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger,

Posen, Breitestrasse 14.

Drogen, Farben, Wagenfette & Oele

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender *Fruchtlikör* von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc. Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 2955

Gesucht

ein **Fahrrad, Rover,** mit Vollgummi, gut erhalten. Off. mit Preisang. postl. **J. B. 8 Pudewitz.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Fabrik für

Ladeneinrichtungen

von

Wilh. Götsch jr.,

Berlin O., Koppenstraße 58.

Ausgestellt in Posen in der Gewerbehalle 10645

ein eleg. Büffet.

Verkäuflich für 750 Mark.

95er neuen Salzhering

verf. in **zarter fetter Waare,** wie solcher in **dortiger Gegend selten** zu haben ist, das 10 Pfund-Faß m. Inh. ca. 40 Stück fr. Postnachm. M. 3,00. 10613

L. Brotzen, Heringssalzerei

Greifswald a. Ostsee.

---

1 Rover (englisches Fabrikat), Halbrenner, sofort billig zu verkaufen. Näheres Conditorei **Jagielski,** St. Martin 56.

Jedes Quantum

Aepfel

kauft und bittet um Offerten mit Preisangabe 10693

Isidor Ehrlich,

Gr. Gerberstr. 21.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Wichtigste Rathschläge

für Eheleute. 8561

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoologische Garten. 10666

Aus der Provinz Posen.

≡ **Birnbaum**, 9. August. [Ein Wagehals.] Der 5jährige Sohn eines Einwohners in Bielsko, der durch seine gefährliche Schlittenparthie, die er in einem Kasten bei strenger Kälte im vergangenen Winter heimlich mitmachte und dadurch seine Eltern in große Besorgniß setzte, noch in Erinnerung sein dürfte, hat wieder ein so kühnes wie gefährliches Wagestück unternommen. Er band sich ein an einem Brunnenhebel befindliches Seil um den Kopf und Hals und ließ sich so, während der Schwengel, durch einen gefüllten Wassereimer belastet, niedersank, in die Höhe ziehen. Wenn nicht augenblicklich Hilfe zur Stelle gewesen wäre, hätten seine Eltern den kleinen Wagehals als Leiche vorgefunden.

⊙ **Lissa i. P.**, 9. Aug. [Erinnerungsfeier.] Heute veranstaltete das hier garnisonirende dritte Bataillon des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, begünstigt vom schönsten Wetter, eine Erinnerungsfeier an die Kriegsjahre 1870/71. Mit dem Morgenzuge traf die Regimentskapelle von Rawitsch ein. Um 6 Uhr Vormittags fand großes Wecken statt. Um 10 Uhr ging die Festparade auf dem kleinen Exerzierplatz vor sich; zu derselben war auch der hiesige Kriegerverein eingeladen worden. Letzterer marschirte um 9 Uhr vom Schloßplatze aus unter den Klängen der Stadtkapelle nach dem Paradeplatze ab. Nach Beendigung der Parade rückten die Truppen in ihre Kasernen ein, woselbst die festliche Speisung der Mannschaften stattfand. Um 5 Uhr bezogen die Truppen auf dem kleinen Exerzierplatz ein Biwak, in dem sich ein buntes Leben und Treiben entfaltete. Mit dem Abendgebet fand die Erinnerungsfeier ihren Abschluß. Obwohl keine Sondereinladungen ergangen waren, so war doch die Betheiligung aus allen Kreisen eine große. Auch Offiziere der Garnison Rawitsch hatten sich als Gäste eingefunden.

X. **Gostyn**, 9. Aug. [Kreis-Aichungsamt.] Wie wir vernehmen, ist durch Erlaß des Handelsministers nunmehr die Genehmigung zur Eröffnung des seit einiger Zeit hier errichteten Kreis-Aichungsamtes mit dem Sitze in hiesiger Stadt ertheilt und demselben die Befugniß zur Aichung von Längenmaßen, Flüssigkeitsmaßen, Fässern, Handelsgewichten und Handelswaagen bis zu einer Tragfähigkeit von 2000 Kilogramm beigelegt worden.

V **Jutroschin**, 8. Aug. [Kunststück.] Der am Montag plötzlich verstorbene Lehrer em. Daus soll, trotzdem derselbe nur eine Jahrespension von 600 M. jährlich bezog, eine Summe von 5000 M. in Fünfhundertmarkscheinen zurückgelassen haben. Der Verstorbene war nicht verheirathet.

X. **Wreschen**, 9. Aug. [Wahl zum Kreistage.] Heute Nachmittag fand im Magistratsbureau unter Leitung des Bürgermeisters Seydel als Magistratsvorsitzenden im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten die Wahl eines Mitgliedes zum Kreistage statt. Bei derselben wurde Stadtverordneter Hugo Ehrenfried als Kreistagsmitglied und Stadtverordneter Eduard Rauhudt zu dessen Stellvertreter gewählt. Ersterer war mehrere Jahre bereits stellvertretendes Kreistagsmitglied.

F. **Ostrowo**, 9. Aug. [Zur Sedanfeier. Landräthliche Verfügung. Kursus.] Der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins hat in Gemeinschaft mit den Vorsitzenden der übrigen patriotischen Vereine beschlossen, die Feier des Sedantages am 1. September zu begehen. Das Programm ist, wie folgt, festgesetzt: Nachmittags $^{3}/_{4}$3 Uhr Antreten sämmtlicher Vereine, welche an der Feier theilnehmen mit ihren Fahnen, Abholen der Ehrengäste am Rathhause, Marsch nach dem kleinen Reitplatz, woselbst Pastor Harhausen einen Festgottesdienst abhalten wird, demnächst Marsch nach dem Kriegerdenkmal und dann Marsch nach dem Festplatze, dem Schützenhause. Von 5 bis 7$^{1}/_{2}$ Uhr Konzert, um 7$^{3}/_{4}$ Uhr Abbringen der Fahnen mit Fackelbeleuchtung, Rückmarsch nach dem Schützenhause; zum Schluß Theateraufführung und Stellung lebender Bilder. — Der diesseitige Kreislandrath hat gestern eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: Es sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß Gast- und Schankwirthe, sowie Getränke-Kleinhändler Spirituosen auf Kredit verabfolgen und dadurch Personen niederer Stände, insbesondere aus der Arbeiterklasse, zum Genusse von Branntwein und zu Ausgaben verleiten, welche ihre Verhältnisse übersteigen und neben den nachtheiligsten Einflüssen in sittlicher Beziehung vielfach nicht nur Unfrieden in den Familien, sondern auch den wirthschaftlichen Ruin herbeiführen. Gegen alle Gast- und Schankwirthe, sowie Getränke-Kleinhändler, welche einer Person spirituose Getränke bis zur Trunkenheit verabfolgen oder einer Person spirituose Getränke auf Kredit verabfolgen, wird wegen Förderung der Völlerei das Verfahren auf Entziehung der Schankkonzession eingeleitet werden. Die Polizeibehörden des Kreises und die Gendarmen sind angewiesen, die Schankstätten streng zu kontrolliren und Fälle, in denen gegen vorstehende Verfügung verstoßen wird, zur Anzeige zu bringen. — Der in Adelnau unter Leitung des Präparandenlehrers Scholz während der Ferien abgehaltene Knaben-Handfertigkeits-Kursus ist in dieser Woche geschlossen worden. In demselben sind hauptsächlich Arbeiten aus dem Gebiete der ländlichen Geräthschnitzerei, daneben aber auch Kerbschnitzerei und Papparbeit gefertigt worden.

X. **Usch**, 9. Aug. [Sedanfeier. Kirchenrathssitzung. Diebstahl.] In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, das Sedanfest am 1. September in dem benachbarten Dorfe Usch-Hauland zu feiern. Am Vormittage findet Kirchgang nach der katholischen und evangelischen Kirche statt. Der Ausmarsch erfolgt Nachmittags 1$^{1}/_{2}$ Uhr. Auf dem Festplatz konzertirt eine Musikkapelle; auch wird auf 2 Ständen Preisschießen abgehalten. Die Veteranen des Krieges 1870/71 werden durch besondere Ehrenzeichen gekennzeichnet. Den Schluß des Festes bildet ein Ball im Saale des Kaufmanns Halske hierselbst. Die hiesige Schützengilde begeht das Sedanfest auch am 1. September durch Scheibenschießen auf dem Schützenplatze. — In der gestrigen Sitzung der vereinigten kirchlichen Organe der Muttergemeinde Usch wurde beschlossen, die erneuerte landeskirchliche Agende sofort beim Gottesdienste in Gebrauch zu nehmen; ferner sollen baldigst 20 freie Kirchensitze in der hiesigen evang. Kirche neu hergestellt werden. — Dem Kaufmann Meyer hierselbst wurden in letzter Zeit mehrere Gegenstände und kleine Geldbeträge aus dem Laden gestohlen. Jetzt hat das 16jährige Dienstmädchen des Meyer dem Stadtwachtmeister Woycke eingestanden, daß sie das Geld und die anderen Gegenstände gestohlen und theilweise in einem Stall aufbewahrt habe.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 9. Aug. [Schulstreit. Parzellirung. Flößereiverkehr. Ortskrankenkasse.] Die Schulhausangelegenheit von Lucmin, die zu dem bekannten Prozeß Anlaß gegeben hat, ist jetzt insofern geordnet, als das Schulhaus einer gründlichen Reparatur unterzogen worden ist. Bei dem Schulbeginne am Montag waren sämmtliche Schulkinder zugegen. Die Schulstrafen haben übrigens eine immense Höhe erreicht, manche Hausväter hätten mehrere hundert Mark Strafe zu zahlen. Wie wir hören, beabsichtigen einige Schulväter um Aufhebung der Strafe einzukommen, während andere wieder auf die weiteren gerichtlichen Entscheidungen warten wollen. — Parzellirungen kommen in unserem Kreise jetzt nur noch vereinzelt vor. Die neueste betrifft die Besitzung des Herrn Thiem in Böthkenwalde, die unter den üblichen Bedingungen zum parzellenweisen Verkauf gestellt wird. — Der Flößereiverkehr auf der Brahe hat sich bisher in sehr mäßigen Grenzen bewegt, was aber wohl lediglich auf das Darniederliegen des Holzhandels zurückzuführen ist. Der Verkehr dürfte noch mäßiger wie im Vorjahre sein; eine größere Frequenz läßt sich auch nicht für die nächste Zeit erwarten. — Ueber zu hohe Beiträge klagen die Mitglieder der Ortskrankenkasse zu Crone a. Brahe. Als bei der Reorganisation der Krankenkassen gemäß dem neuen Krankenkassengesetz eine andere Festsetzung der Durchschnittslöhne erfolgte, erfuhren auch die Kassenbeiträge eine geringe Erhöhung. Anträge auf Ermäßigung der Beiträge wurden schon in der vorigen Generalversammlung der Kasse erörtert, ohne daß eine Aenderung erfolgte. Die Beiträge werden wie überall von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Verhältniß von $^{1}/_{3}$ zu $^{2}/_{3}$ aufgebracht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Beuthen O./S.**, 9. Aug. [Böse Zustände.] Die Fälle, in denen friedliche Passanten von Wegelagerern heimtückisch überfallen und gemißhandelt werden, mehren sich in ganz erschreckender Weise. Jetzt aber scheinen gewaltthätige Burschen noch weiter zu gehen. So ist gestern Abend 11 Uhr der „Bresl. Ztg." zufolge der den Güterzug 350 (Oppeln-Schwientochlowitz) begleitende Zugführer Sinke aus Oppeln durch ein Kohlenstück, welches von böswilliger Hand in den Packwagen des Zuges geschleudert wurde, am Kopf schwer verletzt worden. Sein Rücktransport nach Oppeln machte sich mit dem nächsten Zuge nothwendig. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

* **Schönsee**, 8. Aug. [Verhaftung.] Gestern Abend passirten zwei russische Gendarme unseren Ort, um in Begleitung des hier stationirten Gendarmen nach Swirsen zu fahren. Sie fahndeten auf einen aus Rußland geflohenen Mörder. Spät Abends brachten die Gendarme den Gesuchten gefesselt nach Schönsee, um alsbald die Reise fortzusetzen.

* **Zielenzig**, 9. Aug. [Selbstmordversuch.] Hier hat der Photograph Wieland, der Vater des kürzlich in Hannover wegen eines Gelddiebstahls beim Brauereibesitzer Schindler in Frankfurt a. O. verhafteten Buchhalters Wieland, am Sonntag früh in seiner Wohnung Gift genommen. Als Grund hat er in einem Briefe angegeben, daß er die Schande, welche sein Sohn über seinen Namen gebracht, nicht ertragen könne. Sofort angewendete Gegenmittel hatten Erfolg, und der Arzt hofft, den schwer geprüften Mann am Leben erhalten zu können.

Militär und Marine.

= Die „B. P. N." schreiben: In dem Etat der Kaiserlichen Marineverwaltung für 1896/97 wird insofern gegenüber dem laufenden und den Etats der vorhergegangenen Jahre eine wesentliche Aenderung hervortreten, als die Forderungen, welche für Personalvermehrung seit 1892/93 auf Grund der dem Etat für dieses Jahr beigegebenen Denkschrift in den letzten Jahren gestellt waren, in Fortfall kommen. Man hatte für die Ausführung des Planes der Verstärkung des Flottenpersonals den Zeitraum von vier Jahren in Aussicht genommen und hat innerhalb des letzteren auch die Durchführung vollendet. Im Jahre 1892/93 wurden als erste Rate 988, im darauf folgenden 966, als dritte Rate wieder 988 und im laufenden Etat 970 Mann, zusammen 3912 Mann bewilligt. Im Reichstage war bei der Vorberathung des Etats für 1895/96 der Vorschlag gemacht worden, die letzte geforderte Rate in zwei Hälften zu zerlegen und diese auf die Jahre 1895/96 und 1896/97 zu vertheilen. Wäre dieser Vorschlag durchgegangen, so hätte auch der nächstjährige Etat noch Forderungen zur Verstärkung des Flottenpersonals auf Grund der Denkschrift von 1892/93 aufweisen müssen. Da jedoch der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes die Nothwendigkeit der ungetrennten Bewilligung der letzten Rate betonte, so wurde die letztere auch im laufenden Etat ganz bewilligt. Die Forderungen, welche sich auf diesen Personalbedarf bezogen, waren dadurch erledigt. Die Gesichtspunkte für die fernere Gestaltung des Marine-Etats, soweit der Personalbedarf für noch zu billigende Schiffe und anderweite Indiensthaltungen in Frage kommt, sind in der erwähnten Denkschrift zum Etat 1892/93 gleichfalls festgelegt. Danach ist für jedes neue Schiff der Schlacht- und Kreuzerflotte (kein Ersatzbau), welches im Kriegsfall in den heimischen Gewässern als Schlachtschiff oder Kreuzer Verwendung finden soll, vom Matrosen- und Handwerkerpersonal die Hälfte, vom Maschinenpersonal $^{2}/_{3}$ der etatsmäßigen Besatzung erforderlich. Für Ersatzbauten dieser Schiffsklassen ist der Etat um den Unterschied in der Stärke der Friedensstämme zu erhöhen oder zu erniedrigen. Für jede neue auswärtige Station ist die 1$^{1}/_{2}$fache Besatzung der für dieselbe in Aussicht genommenen Schiffsklasse erforderlich. Falls die auf auswärtigen Stationen befindlichen Schiffsklassen dauernd durch größere oder kleinere Schiffstypen besetzt werden, ist der Etat um den Unterschied zwischen der 1$^{1}/_{2}$fachen Besatzung zu erhöhen oder zu erniedrigen. Für jede neue dauernde Indiensthaltung zu Schul-, Versuchs- oder sonstigen Zwecken ist der Etat um die Besatzung des betreffenden Schiffes oder Fahrzeuges zu erhöhen. Für jedes Schul- oder Versuchsschiff schließlich, das dauernd durch ein größeres oder kleineres ersetzt wird, ist der Etat um den Unterschied in der Besatzungsstärke dieser Schiffe zu erhöhen oder zu erniedrigen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 9. Aug. In der heutigen Sitzung der Ferienkammer wurde gegen die Loosehändler Hermann Brüning und Albin Schäferlein aus Gotha wegen Lotterievergehens verhandelt. Die Angeklagten haben im Februar und März d. J. an die Firma H. Richter und die Cigarrenhandlung von Alexander (Inhaber Kirsten) Aufforderungen zum Spielen in der Gothaer Geldlotterie, einer nichtpreußischen Lotterie, gerichtet. Wegen der weiten Entfernung zum Terminsort waren die Angeklagten auf ihren Antrag vom Erscheinen im Termine entbunden worden, Schäferlein war aber trotzdem erschienen. Bei der Verlesung des Protokolls über die Vernehmung des Brüning stellte sich heraus, daß im Protokoll nicht angegeben war, ob dem Brüning die Aussage vorgelesen worden war, es wurde deshalb die Sache gegen

Kleines Feuileton.

* **Einfluß der Bewaldung auf die Bevölkerungsziffer.** Lehrreiche Beobachtungen über den Zusammenhang von Ausholzung der Wälder und Entvölkerung eines Landes wurden an der Hand statistischer Nachweise in Frankreich gemacht. Dreißig Departements, in denen ganze Wälder ausgerodet worden sind, haben seit der letzten Volkszählung vom Jahre 1886 nicht weniger als 80 000 Einwohner verloren. Es darf fast als ein Naturgesetz gelten: Sollen die Thäler bewohnt sein, müssen die Berge einen ausreichenden Waldbestand aufweisen. Denn wenn der Bergrücken kahl ist, so vollenden Bergströme und wandernde Gletscher ihr Zerstörungswerk, ohne daß ihnen Hindernisse im Wege stehen, vernichten die Kulturen und schwemmen den pflanzentragenden Humus fort. Der Landbebauer, den der unfruchtbar gewordene Boden nicht mehr ernähren kann, lebt im Elend oder wandert aus. Die Ausholzung ist also einer der Hauptgründe der Entvölkerung. Alle Landstriche Afrikas und Asiens, die der Mensch in seiner Thorheit ausgeholzt hat, sind Wüsteneien geworden. Centralasien bevölkert sich wieder, nicht nur, weil die Russen dort eine Eisenbahn gebaut, sondern vor allem, weil sie sich anschicken, dort wieder Waldschonungen anzulegen, wo die turkmenischen Nomadenstämme Steppen geschaffen haben, um für ihre Herden Weideland zu schaffen, Baumschläge verbrannten, das nachwachsende Knieholz vernichteten und den ganzen Boden vollständig abgrasen ließen. In Frankreich hat man berechnet, daß die durch Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schäden sich dort jährlich auf 89 Millionen Franken beziffern. Wenn man also in den Alpen- und Pyrenäendepartements durch Anpflanzung neuer Wälder den Ueberschwemmungen Halt gebieten könnte, würden die Flurschäden außerordentlich verringert werden und das Land jährlich vielleicht 80 Millionen ersparen, was der Erhaltung von 100 000 Bauernfamilien gleichkäme, die bei dem jetzigen Stande der Dinge wirthschaftlich zu Grunde gehen.

* **Der Kronprinz und die Pappeln von Weißenburg.** Der „Berl. Lok.-Anz." erzählt: Gar manchem Krieger der III. Armee des Kronprinzen werden ebenso wie den zum großen Theile aus Berlinern bestehenden Mannschaften, welche in den Jahren 1871, 1872 und 1873 bei den Musketier-Bataillonen des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 dienten, drei große Pappeln in Erinnerung sein, welche sich auf der höchsten Stelle des Weißenburger Schlachtfeldes befanden und eine historische Berühmtheit erlangt hatten. Bekanntlich hatte General Abel Douay in der Nacht vom 3. zum 4. August auf den südlich von Weißenburg zwischen dem Lauter- und Salzthal sich hinziehenden Höhenrücken zwischen dem Schlosse Gaisberg und dem Gehöft Schafbusch gelagert und erst am Morgen, als ihm gemeldet wurde, daß das II. bayerische Korps von Schweigen aus heranrücke, die Stadt Weißenburg, die an der Lauter sich entlang ziehenden, unter dem Namen Weißenburger Linien bekannten Befestigungen schwach besetzt und Turkos in die Schweigener Weinberge vorgeschickt. Der General Douay selbst nahm bei seiner Artillerie zwischen den beiden Gehöften, dicht neben drei hohen Pappeln, Aufstellung, und eigenthümlicher Weise fielen diese Bäume auch „Unserem Fritz", der von einer Anhöhe bei Schweigen aus das Gefecht leitete, so auf, daß er seine Truppen mit Bezug auf jene Pappeln dirigirte. Deshalb hatte er nach Beendigung des Krieges auch ein lebhaftes Interesse, die Pappeln, unter denen General Douay in Folge der Explosion in einer Mitrailleusen-Batterie fiel, erhalten zu sehen, und beauftragte den Kommandeur der Sechziger Oberst v. Dannenberg mit dem Ankauf des ganzen Terrains. Aber der französisch gesinnte Besitzer wollte davon nichts wissen und erklärte, als er das Interesse des deutschen Kronprinzen erfuhr, er werde, ehe er jenem den Gefallen des Verkaufs thäte, lieber die Bäume umhauen. Eines Morgens marschirte eine Abtheilung der Brandenburger nach den Schießständen, die sich in dem herrlichen, nach Lauterburg zu belegenen Bienwalde befanden, als einer der Mannschaften bemerkte, daß die Pappeln fort waren. Alsbald schickte der Unteroffizier dem Regimentskommando Meldung zu, das sich davon überzeugte, daß der Besitzer die Bäume über Nacht hatte fällen lassen, sich selbst aber aus dem Staube gemacht hatte.

* **Eine Romanze für ein Frühstück.** Die zur Zeit des zweiten Kaiserreichs in Paris so gefeierte Chansonettensängerin Theresa erzählt folgende Anekdote: Eines Tages spazierten drei Freunde auf dem Boulevard herum. Der eine sagte: „Ich würde gerne ein gutes Dejeuner zu mir nehmen". Der zweite: „Ich würde mich mit einem Dejeuner begnügen, selbst wenn es nicht außergewöhnlich gut wäre". Der dritte: „Ich mit einem sehr einfachen Dejeuner, wenn es eben nur Dejeuner ist". „Wie viel brauchten wir dazu?" fragte der erste. „Mindestens zehn Francs". „Ich habe eine Idee", fuhr der Fragesteller fort, „folgt mir!" — Die beiden Anderen folgten ihm. Sie traten bei einem Musikverleger ein. „Mein Herr", sagte der junge Mann mit der Idee, „wir schlagen Ihnen vor, uns eine Romanze abzukaufen, deren Text der Herr da und deren Musik der andere Herr geschrieben hat und die ich Ihnen vorsingen werde, weil ich der einzige unter uns dreien bin, der ein wenig Stimme hat." Der Verleger machte ein unwirsches Gesicht, sagte indeß: „Legen Sie los, wir werden ja sehen!" Der junge Mann sang. „Recht simpel, das Ding", urtheilte der Kaufmann, aber ich habe gerade für morgen Romanzen für ein Tingel-Tangel nothwendig, das eröffnet wird. Ich gebe Ihnen 15 Francs dafür! Die drei Freunde sahen sich mit sprachlosem Erstaunen an, soviel hatten sie nicht einmal zu erhoffen gewagt. Sie streckten die Hand aus, übergaben dem Verleger das Manuskript und eilten in ein benachbartes Restaurant, um sich für die drei Fünffrancsstücke gütlich zu thun. Der Verfasser des Textes hieß Alfred de Musset, der Musiker Hippolyte Monpou und der Sänger Gilbert Duprez. Was die Romanze anbelangt, so hatte sie einen geradezu sensationellen Erfolg im Tingel-Tangel und ging von da in die Salons und sogar auf das Theater über. Es ist die heute noch so bekannte Romanze:

„Connaissez-vouz dans Barcelone
Une Andalouse au sein bruni?"

Dem Verleger brachte sie 40 000 Francs ein, gewiß eine schöne Kapitalanlage für 15 Francs. Freiligrath hat sie trefflich verdeutscht. Seine Uebersetzung beginnt: „Wer, der auf Barcelonas Gasse mein andalusisch Liebchen sah."

* **Die XXXVI. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure** findet in Aachen vom 19. bis 21. August statt. Von den Angelegenheiten, welche den Verein im letzten Jahre beschäftigt haben und auf der bevorstehenden Hauptversammlung — abgesehen von den laufenden Jahresgeschäften des Vereins — verhandelt werden, sind die folgenden von allgemeinem Interesse: Errichtung von Denkmälern für F. Grashof in Karlsruhe und für Werner Siemens in Berlin; Ingenieurlaboratorien zur Ausbildung der Studirenden an den technischen Hochschulen; Maßregeln gegen mißbräuchliche Benutzung von Zeichnungen, Kostenanschlägen u. dgl.; Preisausschreiben für eine Geschichte der Dampfmaschine. — Der Verein deutscher Ingenieure hat im Laufe des Jahres die Mitgliederzahl von 10 000 überschritten. Nachdem er im vorigen Jahre ein Grundstück in Berlin, an der Ecke der Charlotten- und Mittelstraße gekauft hat, wird er auf seiner diesjährigen Hauptversammlung über den Bau eines eigenen Hauses auf diesem Grundstück zu beschließen haben.

beide Angeklagte vertagt. — Hierauf wurde eine Strafsache gegen den Restaurateur Johann Walter aus St. Lazarus verhandelt, die s. Zt. dort viel Staub aufgewirbelt hat. Der Gemeindevorstand von St. Lazarus verschickte im vergangenen Jahre an die dortigen Einwohner ein Zirkulair mit der Anfrage, ob sie Anschluß an die elektrische Leitung wünschten. Auch Walter bekam eine solche Anfrage, auf die er eine bejahende Antwort gab. Nach dem Voranschlage sollten die Kosten 307 Mark betragen, es war aber in einem Paragraphen des Anschlages ausdrücklich gesagt worden, daß die Preise im Voranschlage nicht bindend für die Gemeindevertretung seien. Die Anlage sollte auch thatsächlich mehr kosten, Walter weigerte sich aber, mehr wie 307 Mark zu bezahlen. Im Auftrage des Kassenrendanten Weigt in St. Lazarus, dem von der Gemeindevertretung die Aufsicht und Leitung der elektrischen Beleuchtung übertragen worden war, kam am 13. April der Maschinist Belisch zu Walter mit einer Quittung über 192 Mark als Abschlagszahlung. Walter wollte nicht zahlen, weshalb Belisch eine Leiter an einen Mast stellte und zu Walter sagte, da er nicht bezahlt, müsse er einen Auftrage der Gemeindevertretung gemäß die Leitung sperren. Walter, der dann ohne Licht geblieben wäre, sagte hierauf zu Belisch: „Wenn Sie versuchen auf die Leiter zu steigen, werfe ich Sie hinunter." Durch diese Aeußerung soll der Angeklagte sich der Nöthigung schuldig gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von zwanzig Mark, der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. — Die 13 Jahre alte Schülerin Michalina Strychalska aus Zawade bei Posen soll sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht haben. Am 10. Juni d. J. soll sie mit einem falschen Schlüssel die Wohnung der auf demselben Flur wohnenden Frau Kuraß geöffnet und aus einem im Schrank liegenden Portemonnaie drei Mark entwendet haben. Da nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden konnte, daß die Angeklagte den Diebstahl begangen habe, wurde sie auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. — Wegen Urkundenvernichtung ist der Schuhmachermeister Adalbert Bruch aus Obersitzko angeklagt. Er ist beschuldigt, Legitimationspapiere des Schuhmachergesellen Behrend verbrannt zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Er habe die Papiere, die ihm Behrend gegeben, in einen Schrank gelegt. Seine Tochter, die später in der Wohnung sich zu schaffen gemacht habe, müsse die Legitimationspapiere mit den anderen Papieren verbrannt haben. Da die Tochter des Angeklagten dies bestätigt, wird Bruch nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. Behrend war nicht erschienen und wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt. Eine Viertelstunde, nachdem die Sache beendet war, kam er, die Strafe wurde aber nicht niedergeschlagen. Auch Zeugengebühren bekam er nicht, und da er vollständig mittellos ist, muß er sich das Geld für die Eisenbahnfahrt nach Samter, wo er jetzt wohnt, zusammenbetteln. Ihm dieses Geld für die Reise anzuweisen, wurde ausdrücklich vom Vorsitzenden abgelehnt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung haben sich der Gutsadministrator Nicefor v. Bogacki und der Wirthschaftsbeamte August Biedczynski aus Miescisk zu verantworten. Im vorigen Jahre sind die Angeklagten wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt gewesen. Bogacki hatte damals einen Monat, Biedczynski vierzehn Tage Gefängniß bekommen. Heute handelt es sich um einen ähnlichen Fall. Am 9. Januar sollten aus einer Miete, die oberhalb der Erde angebracht war, Rüben hervorgeholt werden. Die Miete mußte aufgebrochen werden, da sie hart gefroren war. Bogacki ordnete an, vorläufig diejenige Hälfte der Miete, die von der Sonne beschienen wurde und deshalb nicht so sehr gefroren war, abzubrechen. Er entfernte sich dann und überließ dem Biedczynski die Ausführung seines Befehls. Nachdem die Erde der einen Seite weggeschafft worden war, kroch die Dienstmagd Marianna Skrzypczak in die Miete, um die unter der stehengebliebenen Wand liegenden Rüben mit der Hand hervorzuholen. Die Wand muß aber in ihrem unteren Theile nicht ganz hart gefroren gewesen sein, denn sie stürzte plötzlich ein und große Erdstücke fielen auf die Skrzypczak, die einen Arm- und einen Beinbruch davontrug. Sie mußte 6 Wochen im Krankenhause zubringen. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten vierzehn Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach Bogacki frei und erkannte gegen Biedczynski dem Antrage gemäß.

a. **Inowrazlaw**, 9. Aug. Der Gutsbesitzer von Busse in Lattkowo war vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt, seinen Scharwerker Bolinski mit einem gefährlichen Werkzeug mißhandelt zu haben. Der Angeklagte will von seinem Scharwerker gereizt worden sein, indem dieser seinen Anordnungen nicht Folge leistete; deshalb habe er ihm mit seinem Stocke einen Hieb über den Kopf versetzt. Der Mißhandelte bestreitet, seinen Brodherrn gereizt zu haben. Das verlesene ärztliche Attest begutachtet, daß Bolinski einen argen Schlag auf den Hinterkopf erhalten hat, und daß die Verletzung eine gefährliche hätte werden können. Ferner besagt das Attest, daß der Verletzte mehrere Tage arbeitsunfähig wurde und die Verletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges erzeugt ist. Der Amtsanwalt nahm mildernde Umstände an und beantragte eine Geldstrafe von 30 M. Der Vertheidiger führte aus, daß der Gerichtshof trotz der schweren körperlichen Mißhandlung den Angeklagten freisprechen müsse, weil der gebrauchte Stock nicht zur Ansicht vorliege und man deshalb nicht beurtheilen könne, ob dieser als gefährliches Werkzeug zu betrachten sei oder nicht. Er, der Vertheidiger, müsse das Letztere annehmen. Dann käme aber der § 77 der Gesindeordnung dem Angeklagten zu Gute, welcher besagt: Der Brodherr kann sein Gesinde züchtigen, wenn dasselbe sich renitent zeigt u. s. w. Der Angeklagte habe nur von diesem Recht Gebrauch gemacht. Deshalb beantrage er die Freisprechung. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ausführung an und sprach den Angeklagten frei. — Der Widerspruch zwischen dem ärztlichen Gutachten und dem Urtheilsspruch ist denn doch ein zu arger, als daß derselbe nicht dringend der Aufklärung bedurfte. Wir und wohl auch andere Leute rechnen das Bearbeiten der Dienstbotenköpfe mit Stöcken, so daß Krankenlager die Folge ist, nicht zu den erlaubten Züchtigungen.

* **Schneidemühl**, 9. Aug. Auf der Anklagebank der hiesigen 2 Ferienkammer stand der praktische Arzt Dr. Zoch aus Usch, der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Der Angeklagte wurde am 26. September v. J. zu der 22 Jahre alten, unverehel. Rosalie Fiebig in Nikelskowo gerufen, welche an demselben Tage von einem faultodten Kinde weiblichen Geschlechtes entbunden worden war. Als der Arzt in der Wohnung der Wöchnerin erschien, ließ er dem mit ihm zugleich gekommenen Propst Renkawitz den Vortritt zur Ertheilung der Sterbesakramente, weil das Ende der Kranken zu nahen schien. Dann erst beschäftigte er sich mit der schwerkranken Person, unterließ aber jeden operativen Eingriff, der zur Entfernung der Nachgeburt erforderlich gewesen wäre. Nach zwölf Stunden gab dann die Wöchnerin ihren Geist auf. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen, der Herren Kreisphysikus Dr. Witting aus Kolmar i. P. und Universitäts-Professor Dr. Veit aus Berlin, hat der Angeklagte wohl die Aufmerksamkeit aus den Augen gesetzt, zu welcher er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, es konnte aber der Nachweis nicht mehr erbracht werden, ob der Angeklagte auch den Tod der Wöchnerin verschuldet hat oder ob sie infolge einer anderen Krankheit, die nicht mehr festzustellen ist, verstorben ist. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete der „Schn. Ztg." zu Folge auf Freisprechung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 9. Aug. Ein verhängnißvoller Modekrach hat den hiesigen Konfektionären einen empfindlichen Schaden zugefügt. In der diesjährigen Sommersaison sind, wie aus Fachkreisen mitgetheilt wird, die verschiedenen Mäntelmoden fast völlig außer Betracht geblieben und ganz besonders sind die sogenannten „Gigerl-Jaquets" unverkäuflich gewesen. Der Ueberbestand an Jaquets ist demgemäß ein ganz enormer, eine einzige Firma hat einen Lagerbestand von 3000 Jaquets übrig behalten. Ein fernerer Modekrach ist, Dank der Presse, in der Weißwaaren-Konfektion eingetreten. Die gesundheitsgefährlichen Gürtel unserer Damen, über welche dieser Tage berichtet wurde, sind angeblich jetzt unverkäuflich geworden.

Für den Spreetunnel bei Treptow zur Herstellung einer elektrischen Bahnlinie vom Schlesischen Bahnhof über Stralau nach der Gewerbeausstellung mittels einer Untergrundbahn unter der Spree hindurch sind jetzt die Ausschachtungs- und Vorarbeiten nahezu beendet, so daß in nächster Zeit mit der Heranschaffung und Einrichtung der zum Bau des Tunnels erforderlichen Maschinenanlage begonnen werden kann. Des weiteren nehmen auch die Vorarbeiten für die elektrische Bahn nach den an der Oberspree liegenden östlichen Vororten, in erster Reihe Grünau, Köpenick und Friedrichshagen, guten Verlauf und auch die Verhandlungen mit den betheiligten Gemeinden lassen einen baldigen Abschluß erwarten.

Der poetische Schlächter. In einigen Schlächterläden des Nordens prangt seit einigen Tagen ein Plakat mit der folgenden Mahnung: „Liebe Kunden, laßt Euch sagen, — Die Knochen müssen den Ochsen tragen. — Wäre der Ochs als Wurst zu Welt gekommen, — Wäre ihm ja jeder Halt benommen. — Er würde wie ein Betrunkener gehen — Und noch viel wacklicher darauf stehen. — Drum lasset doch künftig das Räsonniren, — Wenn Euch unsere Knochen geniren." — O Muse, verhülle Dein Haupt!

Die Unsicherheit in Potsdam und Umgegend ist gegenwärtig sehr groß. Gestern früh gelang es dem Gendarmen Polzin aus der Potsdamer Forst drei gefährliche Einbrecher, Dachdecker Karl Költzge, Arbeiter August Schultze und Hausdiener Paul Zimmermann, welche in der Nähe des Neuen Tornow genächtigt hatten und bei einem Einbruchsdiebstahl, den sie auf der Sonnenwarte ausführen wollten, gestört wurden, am Kirchhof in Potsdam festzunehmen. Auf Konto der Verhafteten dürften zahlreiche Diebstähle der letzten Nächte stehen.

† **Eine Statistik der Sterblichkeit, Selbstmorde und tödtlichen Verunglückungen** in Preußen im Jahre 1893 ergiebt Folgendes: Von der Gesammtbevölkerung des preußischen Staates sind nach der amtlichen preußischen Statistik im Jahre 1893 385 661 männliche und 360 817 weibliche, überhaupt 746 478 Personen gestorben. Außerdem sind den Standesbeamten 39 043 (21 990 männliche und 17 053 weibliche) Todtgeborene gemeldet worden. Ohne Berücksichtigung der Todtgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 Lebende am 1. Januar 1893 berechnet, für die Bevölkerung überhaupt 24,2, für den männlichen 25,5 und 23,0 für den weiblichen Theil derselben. Vergleicht man dieses Ergebniß mit dem für die früheren Jahre ermittelten bis zum Jahre 1875 zurück, seitdem durch die Standesamtseinrichtung eine einheitliche Berichtserstattung und Verarbeitung der Nachrichten über die Gestorbenen ermöglicht worden ist, so erscheint das Jahr 1893 ungünstiger als die sechs vorhergehenden Jahre, indem von 1000 Personen überhaupt starben im Jahre 1892 23,5, 1891 23,0, 1890 24,0, 1889 23,1, 1888 22,9, 1887 23,9, während in der Zeit von 1875 bis 1887 die Sterblichkeitsziffer sich zwischen 24,8 und 26,3 bewegte. Die Sterblichkeit der einzelnen Regierungsbezirke zeigt verschiedene Abweichungen: am niedrigsten war sie im Regierungsbezirk Aurich mit 17,2, es folgen Stade mit 19,4, Osnabrück mit 19,5, Schleswig mit 20,1, Köslin mit 21,0, Wiesbaden mit 21,6, Lüneburg mit 21,7, Minden mit 21,8, Hannover mit 22,0, Düsseldorf mit 22,1, Berlin mit 22,3, Kassel mit 22,6, Erfurt und Hildesheim mit 22,7, Arnsberg und Trier mit 22,9, Posen und Koblenz mit 23,2, Aachen mit 23,5, Frankfurt mit 23,7, Münster mit 24,4, Stettin mit 24,6, Bromberg mit 24,8, Merseburg mit 25,0, Sigmaringen mit 25,1, Magdeburg und Köln mit 25,3, Gumbinnen mit 25,5, Königsberg mit 25,7, Marienwerder mit 25,8, Danzig mit 25,9, Potsdam mit 27,2, Stralsund mit 27,5, Oppeln mit 27,8, Liegnitz mit 28,9 und Breslau mit 29,3. Bezüglich wichtiger Todesursachen sind hervorzuheben 136 Todesfälle an Pocken, 289 an Cholera asiatica. Es sind ferner gestorben unter 10 000 Einwohnern an Scharlach 3,23, an den Masern und Rötheln 2,84, an Diphtherie und Kroup 17,97, an Keuchhusten 4,95, an Typhus 1,71, an Ruhr 0,37, an einheimischem Brechdurchfall 7,37, an Diarrhöe (der Kinder) 6,44, an akutem Gelenkrheumatismus 0,63, an den Skropheln und an der englischen Krankheit 0,96, an Tuberkulose 24,96, an Krebs 5,10, an Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh 8,22, an Lungen- und Brustfellentzündung 18,64, infolge von Selbstmord 2,08 und durch Verunglückung 3,68. Von Interesse sind ferner die Todesfälle an Influenza, es erlagen dieser Krankheit 10 403 Personen gegen 15 911 im Jahre 1892, 8050 im Jahre 1891, 9576 im Jahre 1890 und 314 in den beiden letzten Monaten des Jahres 1889. Durch Selbstmord endeten im Jahre 1893 in Preußen 6409 Personen ihr Leben, und zwar 5135 Männer und 1274 Frauen. Auf 100 000 Lebende entfallen ebenso wie in den beiden Vorjahren 21 Selbstmorde. Das Verhältniß schwankte in den Jahren 1869 bis 1893 zwischen 11 und 22, das günstigste Verhältniß wurde 1871 und 1873, das ungünstigste 1883 und 1886 beobachtet. Die Untersuchungen haben ergeben, daß mit zunehmendem Alter der Hang zum Selbstmord wächst, nur in der Altersklasse zwischen 25 und 30 Jahren ist in jedem Jahr eine Unterbrechung dieser Zunahme zu verzeichnen. Unter den Arten des Selbstmordes treten vier, nämlich Erhängen (an erster Stelle), Ertränken, Erschießen und Vergiften besonders hervor, von den 6409 Selbstmorden des Jahres 1893 sind 6048 auf diese Weise bewirkt, und zwar zeigt sich in dem Verhältniß der verschiedenen anscheinend willkürlichen Handlungen, durch die freiwillig der Tod herbeigeführt ist, in allen Jahren eine merkwürdige Uebereinstimmung. Die Anzahl der tödtlichen Verunglückungen

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(46 Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Da plötzlich ward seine Aufmerksamkeit auf die leere Arena gelenkt, die eben noch gekehrt wurde. Ein junger Mensch, dessen Gesicht ihm bekannt erschien, kam von dem Ausgang zu den Stallungen ihm gegenüber direkt auf ihn zugeschritten, hinter ihm ein Schutzmann und gerade vor ihm blieb er an der Barrière stehen, deutete mit der Hand auf ihn und rief so laut, daß die Umhersitzenden es hörten, mit weit aufgerissenen Augen:

„Den da verhaften Sie! Ich verantworte es; ich gehe mit zur Polizei, wo ich meine Aussage gegen ihn als einen Dieb und Mörder deponiren werde!"

Franz hatte sich mit schlotternden Knien, todesbleich erhoben, denn er hatte einen Geist vor sich auftreten gesehen — seinen Vorgänger im Dienste bei Lamby.

Das Aufheben, das diese Szene, die laute Stimme des Anklägers erregt, machte ihn rath- und willenlos. Der Schutzmann brauchte also nur den Finger der ausgestreckten Hand zu krümmen und er, damit sich der Skandal nicht verschlimmere, auch um den Anwesenden seine Unschuld zu zeigen, stieg über die Barriere und begleitete die Beiden durch die Arena zum Ausgang.

Er hatte noch so viel Gedankenkraft beisammen, um sich Lamby's Abberufung zu erinnern. Stand dieselbe mit diesem Akt in Zusammenhang? Hatte derselbe ihm absichtlich die Unwahrheit über den Tod seines früheren Dieners gesagt? . . . Unmöglich! Welche Gründe hätte er gehabt! . . . Er war gefaßt und bereit alles zu leugnen! Es gab keine Zeugen für das, was dieser Mensch gegen ihn aussagen mochte! Lamby selbst hatte von demselben gesagt, er habe ihm Gelder veruntreut! . . . .

Den Kopf hoch aufgerichtet, kein Wort redend, folgte er zum Revier-Bureau, als sei er doch neugierig, zu erfahren, was man einem so unbescholtenen Menschen nachsagen könne.

Aber was sein Gegner als Anklage deponirte, war allerdings übergenug. Aufgeregt, überstürzt sprach er von dem nächtlichen Einbruch bei Lamby, schilderte er, wie er in trunkenem, aber nicht besinnungslosem Zustand in Stralau auf eine dunkle Brücke geführt, ins Wasser gestoßen worden sei, dann aber im Wasser seine volle Besinnung wieder erhalten, sich an einen Brückenpfahl geklammert, nun zu sich gekommen, dann schwimmend das Ufer erreicht, hier aber zusammengesunken und von barmherzigen Leuten in ein Haus gebracht worden.

In gleicher Hast erzählte er, wie er in der Nacht in eine Lungenentzündung gefallen, wie aber die Hausleute ihn gerne bei sich behalten und ihn gepflegt hätten, da man ausreichendes Geld bei ihm gefunden; wie er, endlich genesen und in die Stadt zurückgekehrt, sich zu Herrn Lamby auf den Weg gemacht, wie dieser ihm in der Straße begegnet, ihn erstaunt angeblickt und ihm gesagt habe, ihm, der um jene Zeit verreist gewesen, sei amtlich gemeldet worden, daß seine Leiche bei Stralau aus dem Wasser geholt worden, und seine Stelle sei also anderweitig besetzt. Heute Abend aber sei er auch diesem Menschen begegnet, den er schon längst habe anzeigen wollen, er sei ihm in den Cirkus gefolgt und jetzt solle er ins Zuchthaus. Der Kommissar hatte inzwischen bald den einen, bald den andern angeblickt.

„Die Lambysche Sache ist, so viel ich weiß, merkwürdigerweise nicht zum Austrag gekommen!" wandte er sich an einen seiner Unterbeamten, und dann wieder zurück zu dem Ankläger. „Den Lamby haben wir heut Abend ja auch festgemacht auf Befehl der Polizei! Damit wir übrigens Sie nicht erst zu suchen brauchen, wollen wir Sie gleich auch bei uns behalten. Sie müssen ja doch morgen vernommen werden!"

Der Ankläger mußte seinen Namen nennen und sichs mit zusammengepreßten Lippen und geballten Händen gefallen lassen, daß er zuerst abgeführt wurde.

„Was Sie zu entgegnen haben, das hat bis morgen Zeit", wandte sich der Kommissar, nach der Uhr blickend, an Franz und als auch dieser seinen Namen hatte nennen müssen, lachte er zufrieden.

„Sind Sie ein Bruder der Nanny Fichtner?" fragte er. Franz schwieg beschämt.

„Na, da haben wir ja ein paar nette Früchtchen! . . . . Führt ihn auch ab! . . . Daß diese Hallunken immer so dumm sind, sich gegenseitig in's Zuchthaus zu liefern!" brummte er, zufrieden mit dem dreifachen Fang und fragte, ob die Meldung wegen Lamby sofort an den Chef expedirt worden sei.

XXI.

Der Polizeipräsident hatte wiederholt den Besuch des Prinzen Hubert in der bewußten Angelegenheit nicht in seiner Wohnung empfangen wollen, und so hatte sich derselbe dann erst bequemt, an demselben Vormittage, an welchem in der Villa der Baronin von Ellwangen die neue Schreckensbotschaft eintraf, sich nach dem Molkenmarkt zu bemühen.

Ihm war's widerwärtig, als er sofort dem Chef gemeldet wurde, sich über den halbdunklen Korridor durch alle die hier auf Vorlassung Wartenden zu drängen und so erschien er denn bei dem hohen Beamten, der ihm gesellschaftlich so bekannt, mit recht mißvergnügter Miene.

Der Polizeipräsident seinerseits war überrascht, ihn jetzt noch in dieser Angelegenheit kommen zu sehen. Er nahm die Unzufriedenheit des Prinzen über die Behandlung einer so distinguirten Dame sehr kühl hin, versicherte nur, er habe sich überzeugt, daß keinerlei Formfehler der Gräfin Bozzaris gegenüber begangen worden und bat nur artig, aber ernst, hier an amtlicher Stelle den Kavalier bei Seite zu setzen und zu überlegen, ob er nicht eine Verantwortlichkeit übernehme. —

„Aeh! Wie so?" unterbrach ihn der Prinz verletzt . . . . „Für eine Dame, die selbst die Kavaliere des Hofes bei sich empfängt. . . ."

„Empfing!" warf der Präsident ein.

„Weil sie überlaufen, überladen wird von Huldigungen, die ihr lästig!" rief Prinz Hubert, die dünnen Augenbrauen in die Höhe ziehend. „Es giebt kein Weib von so viel weltmäßigem Chic, so viel Grazie, so viel . . ."

„Das Alles Durchlaucht, ist zu bestreiten am wenigsten Sache der Polizeibehörde! Ich darf Ihnen sagen, daß auf Veranlassung der glaubwürdigsten Aussagen eines durchaus zuverlässigen, der Familie der Baronin von Ellwangen befreundeten Herrn mit aller schuldigen Vorsicht Recherchen angestellt werden mußten, die . . ."

hat sich gegen das Vorjahr um 20 vermindert, es verunglückten 11 873 Personen (9386 männliche und 2487 weibliche) gegen 11 893 im Vorjahr. Unter den Arten der tödtlichen Verunglückungen steht das Ertrinken mit 2884 Fällen an erster Stelle, es folgt Sturz vom Baume, Gerüste u. s. w. mit 2121 Fällen, Ueberfahren mit 1383, Verbrennen und Verbrühen mit 11(6, Verschütten und Erschlagen mit 863, Schlag und Biß mit 539, Ersticken mit 486 Fällen.

† **Bei dem Distanzritt Dresden-Leipzig** am 24. Mai d. J. waren verschiedene Pferde zu Grunde gegangen. Der neue Leipziger Thierschutzverein, der in dem Vorkommniß eine Ueberanstrengung und Quälerei der Pferde erblickte, richtete an das sächsische Kriegsministerium eine Eingabe, in der um Untersuchung der Angelegenheit und Einführung von Maßnahmen gebeten wurde, die geeignet sind, derartige Erscheinungen zu verhindern. Auf diese Eingabe ist jetzt dem genannten Verein folgender Bescheid zugekommen: „Dem Vorstand des neuen Leipziger Thierschutzvereins beehrt sich das königliche Kriegsministerium in Erwiderung auf die an das königl. Ministerium, beziehentlich an das Oberkriegsgericht, gerichteten Zuschriften vom 18. Juni dieses Jahres ganz ergebenst mitzutheilen, daß der Distanzritt Dresden-Leipzig der Militärbehörde unmittelbar Anlaß gegeben hat, die in der Tagespresse zur Sprache gebrachten Mißstände zu erörtern und hiernach Grundsätze für Anlage und Ausführung solcher Ritte festzusetzen, die dem militärischen und öffentlichen Interesse Rechnung tragen werden. Königl. Ministerium. gez.: von der Planitz."

† **Ein tapferer Pommer in China.** In dem chinesisch-japanischen Krieg hat auch ein Swinemünder viel Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen. Herr Albrecht — dies der Name des Betreffenden —, welcher jetzt wieder in Swinemünde weilt, nachdem er seine Entlassung aus chinesischen Diensten nachgesucht, machte u. A. auch die Schlacht am Yaluflusse mit und zeichnete sich dort wie in einem von dem Japaner Jukichi Inouga herausgegebenen Werke (The Japan-China war) über den chinesisch-japanischen Krieg mitgetheilt wird, durch hervorragende Tapferkeit und Unerschrockenheit aus. Diese Verdienste haben jetzt durch Verleihung der Pfauenfeder und des goldenen Drachenordens ihre Anerkennung und Belohnung gefunden. Das Schreiben, welches Herrn Albrecht hiervon in Kenntniß setzt, hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Ausfertigung. Erlaß des Generalgouverneurs, Chefs der Landesvertheidigung, sowie der nördlichen Vorräthe 2c. Lihungch'ang.

Die ausländischen Angestellten, welche sich in der Seeschlacht gegen die Japaner beim Tatungfluß ausgezeichnet haben, sind von mir dem Throne zu Belohnungen vorgeschlagen worden. Am 26. Tage des 9. Monats des 20. Jahres Kwang-hsü (24. Oktober 1894) ist darauf das Allerhöchste Edikt Sr. Majestät des Kaisers von China ergangen: „Albrecht wird zum Korvettenkapitän (Major der Marine) ernannt; außerdem verleihen Wir ihm die Pfauenfeder und die erste Stufe der dritten Klasse unseres Ordens (vom doppelten Drachen)". Dem betreffenden Namen zur Kenntnißnahme.

Hiervon werden Sie mittelst dieses Erlasses in Kenntniß gesetzt. Die Ueberreichung des Ordens folgt nach.

Kwang-hsü, 20. Jahr 9. Monat 30. Tag
(28. Oktober 1894.)
Siegel des General-Gouverneurs.

An den Major in der Marine, Inhaber der Pfauenfeder, Oberingenieur auf der „Ting-yüau", den deutschen Reichsangehörigen Herrn Albrecht."

Dem Schreiben ist das kaiserliche Siegel, ein Empfehlungsschreiben, welches der chinesische Admiral Ting kurz vor seinem Tode über Albrecht an die chinesische Regierung einreichte, ein diplomartiges Schriftstück und der aus schwerem Golde gefertigte Drachenorden beigefügt. Der letztere zeigt in der Mitte einen wasserhellen werthvollen Edelstein und ist am Bande um den Hals zu tragen.

† **Eine Gräfin zum Doktor promovirt.** Aus Stuttgart wird berichtet: Gräfin Maria von Linden, die früher das hiesige Gymnasium besuchte und nach erfolgreich bestandener Maturitätsprüfung an der Universität Tübingen Zoologie, Physik und Botanik studirte, hat soeben den Grad des Doktors der Naturwissenschaften cum laude erworben. Sie ist die erste Dame, die an der Universität Tübingen promovirte. Ihre Doktordissertation behandelt „Die Struktur der Conchylien". Gräfin Linden wird sich nun an die Universität Zürich begeben, um dort Medizin zu studiren.

† **Der Kampf um die Speckseite.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus London, 6. Aug.: Gestern fand in Dunmow, einer kleinen Stadt in Essex, die jährliche Bewerbung um eine Speckseite statt für solche Ehepaare, die ein Jahr und einen Tag nach ihrer Ehe ohne Zank und Zwist verbracht haben. Das ist ein alter Brauch, der sich in den Formen einer ordentlichen Gerichtsverhandlung abspielt. Der Richter erscheint in scharlachrothem und schwarzem Gewande, auf der Geschworenenbank sitzen Jungfrauen und Junggesellen und sowohl die Bewerber, die zu persönlichem Erscheinen verpflichtet sind, als auch die Geber der Speckseiten bestellen Vertheidiger, welche wie die learned counsels der law courts in Talar und Perrücke auftreten. Das größte Interesse unter den konkurrirenden Paaren erregten Sergeant-Major Daniel Baker und seine Frau. Er ist ein großer stattlicher Mann von über 60 Jahren, der sich in der dunkelblauen und goldverzierten Uniform eines Instruktors an der polytechnischen Schule vortrefflich ausnimmt. Er trägt sechs Kriegsmedaillen auf der Brust, denn er hat, wie sein Anwalt ausführt, mit hervorstechender Tapferkeit in der Krim und gegen die indischen Meuterer gekämpft und ist im Kriege gegen die Letzteren sogar schwer verwundet worden. Als er nach langen Kriegsjahren heimkehrte, wurde er Sergeant-Major der yeomen of the Guard. Seiner nunmehrigen Frau begegnete er bei einem Picnic im Dezember 1893 zum ersten Male, sie war damals Hospitalpflegerin, und drei Wochen später war das in den Jahren sehr ungleichartige Paar Mann und Frau. Der Vertreter des Paares erbot sich zum Beweise, daß letzteres in der ganzen Zeit sehr glücklich miteinander gelebt hätte. Eine große Menge von Zeugen war bereit, diese Behauptung zu bestätigen. Nun begann das Verhör des alten Kriegers. Er erklärte auf das Bestimmteste, daß er keinen Grund habe, den etwas eilig unternommenen Schritt zu bereuen, und er erachte sich deshalb zu einer Speckseite vollauf für berechtigt. Diese Aussage genügte natürlich der Jury nicht, sie wollte sie von Mrs. Baker bestätigt wissen. Es entspann sich deshalb folgende Unterhaltung zwischen ihrem Sachwalter und ihr: „Haben Sie je den Schritt bedauert, den Sie gethan haben?" — „Niemals!" — „Haben Sie kein Verlangen, zu Ihrer alten Beschäftigung als Hospitalpflegerin zurückzukehren?" — „O nein, danke bestens!" Diese in schelmischem Tone gegebene Antwort wurde von dem zahlreichen Publikum mit herzlichem Lachen aufgenommen. Nun begann das Kreuzverhör der Bewerber seitens des Anwaltes der Gegenpartei. Dabei machte der Sergeant-Major das beschämende Geständniß, daß er an die Speckseite dachte, als er Miß Horner heirathete. „Aha," rief da triumphirend der examinirende Anwalt, „Sie hatten also ein Auge auf das Mädchen und das andere auf den Schinken!" Schärfer war das Kreuzverhör der Frau Sergeant-Major. Sie leugnete, gewußt zu haben, daß sie auf dem Picnic ihren nunmehrigen Gatten treffen würde. Aber sie gab ohne Erröthen zu, daß sie nach ihm aus dem Fenster zu schauen pflegte und sich in ihn sofort verliebte, obwohl sie von ihm gehört hatte, daß er sich im Felde zu verloben gewohnt war. Schließlich gab sie im überzeugendsten Tone die Versicherung ab, „daß sie nicht wieder in den ehelosen Stand zurücktreten möchte. Nach diesem erschöpfenden Verhör war kein Zweifel mehr statthaft, daß das Paar sich eine Speckseite redlich erworben habe, es wurde von der Menge jubelnd herumgetragen und zum Gegenstand scherzhafter Ovationen gemacht. Doch auch die beiden anderen Bewerber konnten die Berechtigung ihrer Ansprüche auf eine Speckseite darthun und wurden vom Publikum mit denselben Ehrenbezeugungen bedacht.

† **Erfindung einer Arbeiterin.** Eine Arbeiterin (Mäntelnäherin) hat ein Patent auf einen Büstenhalter mit Leibbinde erhalten. Die Erfinderin, die als Patientin sich in einem Krankenhause befand, gewann bei ihrer Krankheit die Ueberzeugung, daß die von ihr benutzte Binde unbequem und nicht zweckentsprechend sei, und sie grübelte deshalb so lange über eine neue, zufriedenstellende Konstruktion nach, bis sie das Problem gelöst hatte. Der Büstenhalter, der vornehmlich für kranke Damen bestimmt ist, hat die Anerkennung der Anstaltsärzte gefunden.

† **Ein schreckliches Ende** hat ein Arbeiter in Dortmund gefunden. Derselbe hatte sich in der Nähe der Schlackenhalde der „Union" zum Schlafen niedergelegt, vermuthlich in dem Glauben, daß in der Nacht keine Schlacken abgestürzt würden; dies geschah aber doch und der Schlafende wurde von glühenden Schlacken begraben. Die halbverkohlte Leiche wurde am 7. d. M. gefunden.

† **Der größte Diamant der Erde** soll neuerdings in Bahia de Peruagno (Hauptstelle der brasilianischen Diamantgrubenbesitzer) gefunden worden seien. Derselbe wiegt 3100 Karat, 2129 Karat mehr als der größte bisher existirende, dessen Gewicht 971 Karat beträgt. Dieser Riesenstein ist im Besitze einer französischen Firma in Bahia, mit welcher die brasilianische Regierung sich sofort wegen Ankaufs desselben für das Museum in Rio de Janeiro in Verbindung gesetzt hat. Der größte bisher bekannte Diamant war bekanntlich ursprünglich der Kohinor, der sich im englischen Kronschatz befindet. Derselbe wog ungeschliffen 793 Karat, in seiner alten geschliffenen Form 280 Karat; da derselbe bei Schleifen lädirt wurde, gab man dem Stein eine neue Form, nach welcher sich jetzt sein Gewicht auf 106 1/16 Karat berechnet. Der jetzt in Bahia gefundene Diamant wäre demnach in ungeschliffenem Zustande über vier Mal so groß als der Kohinor.

† **Kirchliches auf der Straße verboten.** Aus Roubaix (Frankreich), 6. d., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Bekanntlich hatte der hiesige sozialdemokratische Bürgermeister den Geistlichen verboten, im Dienstgewand und in Begleitung von Klingel und Laterne mit den Sterbesakramenten durch die Straßen zu ziehen. Die Geistlichen ließen das Verbot unbeachtet und wurden daher vor Gericht gezogen, wo sie geltend machten, daß der Bürgermeister seine Befugnisse überschritten habe. Das Gericht vertagte eine Entscheidung, bis ein Ausspruch des Staatsrathes in der Sache erfolgt sei. Neuerdings hat der Staatsrath erklärt, daß in jenem Verbot kein Mißbrauch der Amtsgewalt des Bürgermeisters vorliege.

† **Einen fidelen Redakteur** besitzt das in dem Straßburger Bier-Vorort Schiltigheim erscheinende „Straßburger Landbl." An der Spitze seiner letzten Nummer schreibt er: „Zur Beachtung! Wegen Vorbereitung auf den Meßti (Kirmeß) wird am nächsten Dienstag kein Blatt erscheinen. Dafür wird die Freitags-Nummer desto interessanter." (Das Blatt erscheint nur Dienstags und Freitags.)

† **Kurze, aber vielsagende Annonce.** Verloren: Studentenmütze, Spazierstock und Hausschlüssel. Es wird gebeten, diese Gegenstände, auch für die Folge, immer Kapernstraße 14, IV. Etage abzugeben.

Aus den Bädern.

Aus Teplitz. Ein hier weilender Kurgast schreibt uns: „Ich bin seit vier Wochen zum Kurgebrauche in Teplitz, das ich, an einem ziemlich starken Gelenkrheumatismus leidend, aufsuchte, um die Gesundheit meiner Glieder in diesen tausendjährigen Heilquellen wieder zu finden. Ich gestehe, daß ich von dem Erfolge überrascht bin, da ich die volle Gbrauchsfähigkeit aller meiner Gelenke wieder erlangt habe. Es weist dieser alte bedeutende Kurort aber auch wirklich wahre Wunder von Heilung auf. Da hatte ich Gelegenheit, unter vielen anderen Patienten mit einem Herrn zu verkehren, dessen Krankengeschichte mich lebhaft interessirte und dessen Heilung mir Muth und Hoffnung einflößte, an die Heilung meines eigenen Leidens zu glauben. Dieser Herr, Namens Turnowsky, Prag, Weinberge, Klicperagasse 46, besucht Teplitz in diesem Jahre zum zweiten Male. Nachdem er im Jahre 1893 ein volles Jahr in Folge chronischer Gicht schwer krank darniederlag, da fast alle Gelenke affizirt, namentlich die Knie- und Fußgelenke stark aufgetrieben, geschwollen, steif und unbeweglich waren, das linke Schultergelenk unbeweglich, nahezu fast verwachsen, die linke Hand wegen knotiger Auftreibungen nicht geschlossen werden konnte, sämmtliche Mittelfußgelenke schmerzten und Stehen und Gehen unmöglich war, suchte er 1894 Teplitz zum Gebrauche der Bäder auf. Bereits im 71. Jahre stehend, gab er sich, seiner eigenen Angabe nach, keinen sanguinischen Hoffnungen auf besondere Besserung hin, welche Ansicht auch sein ihn behandelnder Arzt und Professoren von Prag theilten. Wie er mir jedoch weiter mittheilte, brachte er es nach einer achtwöchentlichen Kur dahin, daß er mit Hilfe eines Stockes zu Ende der Kur 1/4 bis 1/2 Stunde gehen konnte und bei Fortgebrauch der Teplitzer Moorumschläge zu Hause sich der Bann, in den er gefesselt war, nach einigen Monaten vollständig löste. Er ist sogar im Stande, Klavier zu spielen, nur daß ihm seine zweite Lieblingsbeschäftigung, das Violinspielen, noch nicht recht gelingt. Wie er erzählt, wird er von allen Patienten, die ihn kannten, angestaunt und selbst seine Aerzte in Prag hielten es für unmöglich, daß dieser Patient stundenlang, meist ohne Stock, umhergehen und die volle Gebrauchsfähigkeit seiner Hände, Arme und Füße würde erlangen können. Solche Erfolge sprechen für sich und machen eine Reklame für diesen Kurort entbehrlich, dem ich als Patient meine Gesundheit verdanke und ihm daher eine stete Dankbarkeit bewahre."

„Beleidigend für die Achtung, die man dieser Dame schuldet!" unterbrach der Prinz

„Sie konnten es unter Umständen sein, diese aber fehlen. Ich fühle mich nicht aufgefordert, Ew. Durchlaucht hierüber schon Mittheilung zu machen, es handelt sich zunächst um unsere Besorgniß, daß diese Dame eine Gefahr für die Gesellschaft. Auf eine Anfrage an amtlicher Stelle in Paris erhielten wir gestern erst die Mittheilung, daß die Gräfin Bozzaris den dortigen türkischen Gesandten in kaum einem Jahre dahin gebracht, daß er seinen Marstall, sein Silbergeschirr, seine Bildergallerie im Hotel Drouit versteigern lassen mußte. Er soll nicht der Erste sein, der . . ."

„Beneidenswerther Türke! . . . Uebrigens etwas ganz Alltägliches in Paris, in das sich zu mischen keine Behörde sich unterfangen würde."

„Ich wage nicht, dem ernstlich zu widersprechen, Durchlaucht! Es ist nun aber heute Morgen schon der Bericht eingegangen, daß in den großen Räumen, welche diese Dame im Hotel bewohnt, gestern Abend eine dem Namen nach wirklich achtbare Gesellschaft beisammen gewesen, darunter sogar Damen bestklingender aristokratischer Namen — Gott weiß, wie sie so engen Anschluß an diese Fremde zu suchen sich — verzeihen Sie den Ausdruck — vergessen konnten. Ferner Sportsmen der Provinzen, Landlords, die seit dem Rennen in den Banden dieser Verführerin hängen geblieben, daß, so wird gemeldet, nach einem wahrhaft opulenten Souper bis zum Morgen um zum Theil ganz enorme Summen gespielt worden! . . . Vielleicht ist dies Ew. Durchlaucht nicht ganz fremd?" schloß der Präsident mit einem Blick in das übernächtigte, welke Gesicht des Prinzen, das wegen Blutmangels nicht einmal im Stande, die Farbe zu wechseln, nur den Ausdruck des höchsten Unwillens zeigte.

„Eine . . . Aeh! . . . Eine ungesetzliche Ueberwachung einer Privatunterhaltung, ich will nicht sagen, äh, eine Spio . . . ." Er zeigte dem Präsidenten rücksichtslos seine Meinung über das, was er nicht ganz ausgesprochen.

Dieser behielt seine Ruhe.

„Uns're Vergehen, Durchlaucht, ja uns're Verbrechen sind zum großen Theil Privatsache, selbst der Diebstahl, der Mord", sagte er gelassen, „sind es! Stellen Sie sich vor, was geschehen würde, wenn wir sie als solche gelten ließen. Ich bin gegenwärtig noch nicht in der Lage" — er wechselte den Ton — „mich weiter auszulassen; Ew. Durchlaucht Bürgschaft für diese Dame würde mir unter anderen Umständen eine Gewähr gewesen sein, Sie verzeihen aber, wenn ich sie bis auf weitere Erhebungen abzulehnen genöthigt bin."

Der Prinz biß sich auf die Lippe, seine Augenbrauen gingen auf und nieder, er wollte seiner Entrüstung Worte geben, aber das Eintreten eines Unterbeamten, der in militärischer Haltung mit einem Zettel in der Hand einige Schritte seitwärts von seinem Chef Posto faßte, ließ ihn nur Unverständliches murmeln und mit heftigem Gesichtsspiel sich nach seinem Hut wenden.

Der Präsident empfing inzwischen den Zettel und warf nur einen Blick auf denselben. Er wandte sich zu dem Prinzen, der ihm eine steife Verbeugung machen wollte.

„Ew. Durchlaucht wird es vielleicht interessiren," sagte er mit kalter Gemessenheit, „daß Herr von Dorog vor einer Stunde Hand an sich selbst gelegt! Vielleicht auch eine traurige Folge dessen, was Sie eine Privatunterhaltung nannten."

Der Prinz stand einen Moment regungslos bestürzt. Ohne zu dem Präsidenten ein Wort zu sprechen, ging er nach der dürftigsten Verbeugung.

„Welch eine Tölpelei dieses Dorog!" rief er, als er mit Ekel die schmutzige alte Treppe hinter sich gelassen und, um nicht gesehen zu werden, unter den Bögen des Mühlendammes an den Kleider- und Trödelläden vorüber strich. „Und dieser Polizist vereitelt mir die Möglichkeit, für meinen Verlust heut Abend Revanche zu nehmen! Trotz all dem hab' ich mich lange nicht so köstlich amüsirt, aber . . . . . Hölle und Teufel, es giebt ja einen öffentlichen Skandal, wenn diesem Beamten nicht Rücksicht geboten wird! Die edelsten Namen werden von den Zeitungen in den Koth getreten werden, und besonders die Frauen, welche diese Soireen verherrlichten, zum Theil verheirathet — es giebt einen furchtbaren Skandal, und dieser Dorog, dieser excentrische Narr, mußte auch noch . . ."

Er trat in die d'Heureusesche Konditorei, um sich durch ein Gefrorenes abzukühlen, denn sein bischen Blut stieg ihm bis ins Gehirn bei der Vorstellung, daß auch sein Name verunglimpft werde. Alle Berichterstatter mußten bestochen werden, damit sie kein Wort über das verlören, was die Polizei da durch ihren „Uebergriff" an das Licht fördern wird . . ."

Er warf sich in eine geschlossene Droschke, um umgesehen an dem Hotel der Gräfin vorüber zu fahren. Aber nichts verrieth an demselben Außerordentliches. Der Diener der Gräfin stand gelangweilt, mit in die Hüfte gestützten Händen im Portal, die Storen der Fenster waren noch herabgelassen, die Gräfin mochte noch schlummern, während ihr Liebling bereits die ewige Ruhe gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Es ist eine Freude, das Fortschreiten des neuen nationalen Prachtwerkes: Schiller, dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig, 16 Lieferungen zu 60 Pf.) zu verfolgen. Hier ersteht wieder einmal ein Werk, von dem man wünschen muß und voraussetzen darf, daß es in jede deutsche Hausbibliothek Eingang findet. Schillers Volksthümlichkeit ist nicht allein in seinen unsterblichen Werken begründet, sondern auch in seinem Leben. Wenige unserer großen Dichter haben ein innerlich und äußerlich so bewegtes Leben gehabt, wenige haben mit solcher Thatkraft, solcher Selbstüberwindung und solcher Selbstbescheidung an sich gearbeitet und dadurch die äußeren Schicksale bezwungen, wie Schiller. Es hat seinem Leben Vorbildlichkeit für ein ganzes Volk verliehen und es ist ein Verdienst, dem deutschen Volke, besonders der heranwachsenden Jugend, sein Leben eindringlich vorzuführen. Die Wychgramsche Darstellung ist ebenso gründlich und zuverlässig, als warm und anregend, und sie wird geschickt unterstützt durch eine geradezu köstliche Sammlung von authentischen Bildern und Autographen, wie sie in dieser Reichhaltigkeit und technischen Vollendung in Bezug auf Schiller bisher nirgends dargeboten worden ist.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.